Ornithologische Beobachtungen im Komitat Syrmien.

Von **H. Frhr. Geyr von Schweppenburg.**

Syrmien! Welche Bilder tauchen vor dem geistigen Auge des Ornithologen auf, der vielleicht die Berichte des alten Landbeck in Okens Isis gelesen oder durch die Schilderungen Mojsisovics' vom Sumpfe Kolodjvar begeistert wurde!:

Weit ausgedehnte Wasserflächen, Rohr- und Weidendickichte, ein buntes Gewimmel von Purpur- und Mähnenreihern, von Garzetten und Edelreihern, von Löfflern und Zwergscharben, hin- und herziehende Ketten von Sichlern und Enten mannigfacher Art, vielstimmiges Geschrei und das Geplärr zahlloser Sumpf- und Rohrsänger, darüber die sengende Sonne eines slavonischen Sommers. Oder er erinnerte sich vielleicht an die Berichte aus den alten Eichenwaldungen, in denen die mächtigen Adler und Geier, der Uhu und Schlangenbussard brüteten und die schönen grofsen Falken.

So sah einst das Land des Wunsches vieler Ornithologen aus, und mancher glaubt, es sei vielleicht auch heute noch ähnlich dort. Leider nein! Ich habe nur einen kleinen der Kultur besonders erschlossenen Teil dieses schönen Landes besucht und habe wohl ein besonders ungünstiges Bild der Wirkung modernen Lebens und Schaffens auf die Vogelwelt gesehen.

Wo noch vor dreifsig Jahren Ibis, Löffler und Reiher aller Art brüteten, wo der Kroate aus seinem Schickel Reusen zum Fischfang auslegte, wo das Rohr sich zu unübersehbaren Dickichten zusammenscharte, da dehnen sich heute weite Felder von Mais und Weizen, von Hanf und Erbsen. Reguliert, tief in Graben und Damm eingeengt schleicht die Vuka, einst die Bringerin von Wasser und Leben für ein weites Sumpfland, still und bescheiden der Donau zu. Ein sorgfältig angelegtes Netz von Entwässerungsgräben bringt das Tagwasser möglichst schnell zum Flusse, und wenn der allzu reichliche Niederschlag des Frühjahrs dennoch einmal die Felder überschwemmen und von seinem früheren Gebiet Besitz ergreifen sollte, so arbeitet unermüdlich die Kraft grofser Lokomobilen, um mittels mächtiger Pumpen auch diesen Mifsstand bald zu beseitigen und dem Landwirt die Bestellung der Äcker zu ermöglichen.

Die grofsen alten Wälder sind teilweise schon vor längeren Jahren in unwirtschaftlicher Weise abgeholzt und ausgebeutet worden, und die übrig gebliebenen spärlichen Reste werden in dieser Form jetzt vor einer rationellen Forstwirtschaft auch nicht mehr lange bestehen. Den grofsen Raubvögeln wurde so mit der Wegnahme des alten Horstbaumes die Gegend verleidet, viele wurden durch die für den jetzt verschwundenen Wolf ausgelegten Giftbrocken unabsichtlich getötet, sehr viele, auch harm-

lose kleine Arten fielen und fallen noch heute einer übertriebenen und einseitigen Jagdpflege zum Opfer.

Überall geht es auch dort unten abwärts mit der Ornis, unaufhaltsam und schnell. Einige kleine Reservate bergen ja noch mancherlei schöne Sachen und hoffentlich noch für recht lange, so das Sumpfgebiet der Obedska Bara. Ein intensiver Naturschutz wäre dort unten sehr von Nöten; man scheint aber nicht sehr viel Interesse dafür zu haben. Ich fürchte, bald wird es zu spät dafür sein, für vieles ist die Zeit schon lange verpafst.

Ich weilte zu ornithologischen Forschungen im Jahre 1912 von Anfang März bis zum 25. Mai und 1913 vom 8. Mai bis zum 30. Juni in Vukovar, der Hauptstadt des Komitats Syrmien[1]).

Von Vukovar aus besuchte ich die nähere und weitere Umgebung dieser Stadt und namentlich das Gebiet der Herrschaften Vukovar und Nuštar, ein Gebiet, dessen gröfster Durchmesser etwa durch die Linie Antunovac—Sarengrad gebildet wird. Die Donau befuhr ich vielfach in der Nähe von Vukovar und mehrfach auf gröfseren Dampferfahrten bis Neusatz—Peterwardein und bis Semlin—Belgrad. Auf dieser ganzen Strecke gehört das rechte Donauufer zum Komitat Syrmien, so dafs ich mich auch auf diesen Fahrten stets in dem durch die Überschrift dieser Arbeit angedeuteten Gebiete befand.

Leider war es mir nicht möglich, das eigentliche Fruška Gora Gebirge zu durchforschen, was ich sehr bedaure, da die Ornis dieses Gebietes gewifs mancherlei interessante Beobachtungen ermöglicht hätte, weil es vermutlich Brutvögel aufweist, die ich in der Vukovaer Gegend als solche nicht feststellen konnte. Nur die westlichsten Ausläufer dieses Gebirges besuchte ich flüchtig bei Sarengrad und Illok.

Bei meinem beidesmaligen Aufenthalte, namentlich aber 1912, wurde ich zeitweise durch länger anhaltendes schlechtes Wetter und die damit verbundene grofse Verschlechterung der meisten Verkehrswege am eingehenden Studium der Vogelfauna gehindert. Auch brauchte ich in dem mir zunächst ganz unbekannten Gelände manche Zeit, um mich zu orientieren und die verschiedenen ornithologisch besonders interessanten Punkte zu finden. Bei den meist weiten und vielfach sehr weiten Entfernungen war das nicht immer leicht, und selbst auf der Herrschaft Vukovar ist mir gewifs noch vieles entgangen.

---

[1]) Im eigentlichen Ungarn habe ich mich zu ornithologischen Zwecken weder auf der Hin- noch der Rückreise aufgehalten. Doch benutzte ich in Budapest die Gelegenheit, um die prächtigen Räume der Ornithologischen Zentrale zu besichtigen, wo ich von den dort tätigen Herren aufs freundlichste empfangen wurde. Namentlich Herrn Jakob Schenk und seiner verehrten Gattin möchte ich an dieser Stelle nochmals für ihr liebenswürdiges Bemühen um mich bestens und herzlich danken. G.

Wenn ich trotz alledem so viele schöne Beobachtungen anstellen konnte und das Gesamtresultat ein recht befriedigendes war, so habe ich das hauptsächlich der liebenswürdigen Güte meiner sehr verehrten Tante, der Gräfin Eltz-Lobkowitz in Vukovar zu verdanken, die mir für meine Exkursionen stets Wagen und Pferde zur Verfügung stellte und meine Bestrebungen auch sonst in jeder Hinsicht förderte. Ohne ihr liebenswürdiges Interesse wäre es mir nicht möglich gewesen, manche von Vukovar weit abgelegenen Gebiete so häufig zu besuchen und die dort vorkommenden Arten festzustellen und zu beobachten. Ich möchte ihr auch an dieser Stelle nochmals recht herzlich danken.

Ferner bin ich für Nachrichten und sonstige Unterstützung sehr dankbar meinen beiden Onkeln, dem Grafen Khuen-Nuštar und Grafen E. Eltz, ferner der Gräfin Eltz-Schönborn und Gräfin L. Eltz, meinem Bruder Max, meinen Vettern den Grafen Karl Eltz, K. und H. Khuen und ferner dem gräflichen Forstmeister Herrn von Brandstetter.

Bei der weiter unten folgenden Aufzählung der Arten bin ich im allgemeinen nach meinem Grundsatz verfahren, in ornithologischen Sachen nur das zu schreiben, was ich persönlich gesehen habe oder was mir in ganz glaubhafter Weise erzählt wurde. Es wird einem so mancherlei in bester Absicht und mit voller subjektiver Überzeugung berichtet, was dem Vogelkenner unwahrscheinlich oder doch nicht absolut sicher erscheinen mufs!

Die Angaben der über Syrmien vorhandenen ornithologischen Literatur sind im allgemeinen nicht verarbeitet worden, und es sollen diese Notizen eben nur ein Bild davon geben, was ich selbst gefunden und gesehen habe, sie sollen durchaus keine Ornis von Syrmien darstellen. Bisweilen wurde auf die Literatur eingegangen, um Widersprüche oder Besonderheiten faunistischer und biologischer Art zu klären oder hervorzuheben.

Zugdaten habe ich absichtlich meist nicht gegeben, da die erste Beobachtung der meisten Arten vornehmlich an meine Exkursionen geknüpft ist. Diese erfolgten aber nicht täglich und manchmal sogar wegen des schlechten Wetters nur in längeren Zwischenräumen, so dafs ein richtiges Ankunftsdatum meist nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte.

In Nomenklaturfragen stehe ich grundsätzlich mit kleinen Modifikationen auf Harterts Standpunkt, dessen Durchführung zwar für einige Zeit einige Unbehaglichkeiten schaffen wird, der im übrigen aber logisch und klar ist und zu einer einheitlichen Nomenklatur führen mufs, da der anzuwendende Name nicht der Deutelei und Liebhaberei der einzelnen Ornithologen überlassen ist, sondern im allgemeinen historisch festliegt.

Wenn ich doch nicht die Hartertschen Namen anwende, so geschieht es darum, weil ich mich mit systematischen und namentlich mit Namensfragen gar nicht beschäftige und ich daher die Berechtigung gewisser Namen nicht selbst nachprüfen kann.

Auch bin ich der Ansicht, dafs man zum mindesten erst das Erscheinen des ganzen Hartertschen Werkes über die paläarktischen Vögel abwarten sollte, ehe man eventuell seine Änderungen annimmt. Bis dahin können noch manche Nomenklaturfehler, die natürlich auch die historische Forschung zu Anfang ergeben kann, gefunden, aufgeklärt und beseitigt werden. Durch voreilige Anwendung vielfach ungewohnter Namen entsteht nur neuer Wirrwarr, der vermieden werden sollte. Im übrigen kommt es in Arbeiten wie der vorliegenden sehr wenig auf die Namen an, wenn sie nur klar erkennen lassen, was darunter gemeint ist.

Systematisch konnten die von mir in Syrmien gesammelten Vögel, die sich jetzt im Museum meines hochverehrten Freundes des Geheimrats Prof. Dr. A. Koenig in Bonn befinden, leider nicht so eingehend untersucht werden, wie ich es gewünscht hätte; mir fehlte die Zeit dazu. Einiges habe ich mit Unterstützung von Dr. O. le Roi genauer in dem prächtigen Museum Koenig in Bonn verglichen.

Mit Bezug auf die von mir gesammelten Vögel möchte ich bemerken, dafs ich selbstverständlich als überzeugter Vogelschützler alle wirklich seltenen und bedrohten Arten, also namentlich die gröfseren, durchaus schonte und wiederholt soviel ich konnte um Schutz und Schonung für sie bat und namentlich für die Raubvögel (und seltenen Sänger) auch einiges erreichte. Ausdrücklich aber bemerke ich, dafs ich nicht jenen extremen Tierschützlern zugehöre, welche im Erlegen jedes kleinen und gemeinen, in seinem Art-Fortbestand gar nicht bedrohten Vogels zu wissenschaftlichen Zwecken ein Verbrechen sehen und in verzweifelte Klagen, wenn nicht gar in Schimpfen über die paar armen Ornithologen ausbrechen. Wenn mancher Vogelschützler nur etwas mehr ornithologische Kenntnisse hätte! es würde manches Geld nicht zwecklos vertan werden.

Erstaunlich ist es nur, wenn derartige Ergüsse bisweilen aus der Feder von Leuten kommen, die garnichts dabei finden, Birkhühner, Haselwild, Wachteln, Schnepfen und Bekassinen zu schiefsen, um sie entweder zu verzehren oder zu sehr vergänglichem Schmuck des Jagdzimmers zu verwenden — Vogelarten, die ich manchmal nicht mehr schiefse, weil sie vielfach selten sind und mir lebend besser gefallen wie am Hühnergalgen. Ich will durchaus nichts gegen eine mäfsige Jagd auf derlei Vögel sagen, aber es leuchtet mir nicht ein, warum eine Bekassine bei ihrer kurzen Wanderung durch den Magen mehr Freude und Nutzen verursachen sollte wie etwa eine sorgfältig präparierte Bachstelze während vielleicht fünfzig Jahren im Museum oder der Sammlung eines Ornithologen. Gefahr droht diesen Arten infolge wissenschaftlichen Sammelns nicht, da auf tausend Jäger und Schiefser noch nicht ein „Balg"-Ornithologe kommt, und zu alledem beziehen noch diese wenigen viel geschmähten ihr

Vergleichsmaterial bei weitem zum gröfsten Teile aus Ländern, in denen die Vogelwelt von der Kultur noch sehr wenig bedroht ist. Soviel zu diesen heute besonders aktuellen Fragen!

Ehe ich zur Einzelbesprechung der beobachteten Arten übergehe, dürfte eine kurze topographische Beschreibung des von mir vornehmlich besuchten Gebietes einiges Interesse bieten, zumal die Ornis sehr wesentlich von dem Charakter der Landschaft abhängig ist.

Ich möchte in der Vukovaer Gegend fünf Untergebiete sondern, deren jedes wenigstens einige ihm besonders eigentümliche Arten beherbergt. Das sind: 1. Die Donau-Auwälder und das übrige im Hochwassergebiet liegende Gelände; 2. das hohe, teilweise in steilen Wänden zum Flusse abfallende Lehmufer; 3. das hoch gelegene Acker- und Weideland, die eigentliche Kultursteppe; 4. die im allgemeinen ziemlich trockenen Laubwälder abseits der Donau; 5. die Sumpfgebiete, die — unabhängig vom Hochwasser der Donau — weiter landeinwärts liegen.

Diese fünf Gebiete sind in meinem Beobachtungsgelände im allgemeinen klar gesondert und gehen nur selten ineinander über, sodafs es schwer wäre, die Grenzen festzustellen. In anderen Gegenden — vermutlich schon auf dem gegenüberliegenden ungarischen Donauufer — ist das anders, dort mögen z. B. die Binnensümpfe und das Überschwemmungsgebiet nicht scharf getrennt sein. Bei Vukovar ist diese Trennung schon durch das hohe Ufer gegeben, und nur an der Vuka selbst, deren Unterlauf auf mehrere Kilometer noch zweifellos zum Hochwassergebiet gehört, mag es nicht ganz leicht sein, die Grenze festzustellen.

Die typischen Donauauen sind schon so oft geschildert worden, dafs ich es mir ersparen kann, darauf näher einzugehen. Der Wald wird vornehmlich aus Baumweiden gebildet, in die mehr oder weniger häufig Schwarz- und Silberpappeln eingesprengt sind. Auf etwas höheren Stellen findet man Stieleichen, Rüstern und Erlen, und in ihrer Nähe wächst dann auch meist ein hübscher Weifsdorn, vermutlich Crataegus nigra, den ich nur im Überschwemmungsgebiet fand, während er im trockenen Walde durch andere auch in Deutschland heimische Arten ersetzt wird. In seiner Gesellschaft finden sich namentlich noch Hartriegel und Wilder Schneeball. An den feuchteren Stellen finden sich Strauchweiden verschiedener Art. In den zur Hochwasserzeit mit der Donau in Verbindung stehenden Altwassern und Tümpeln entfaltet sich ein besonders üppiges Pflanzenleben: Rohr und Simsen, Wassernufs, Nymphaceen und gelbe Mummeln, Schwimmender Hahnenfufs, Seekanne und Ceratophyllum und noch manch andere Art bilden eine interessante Gemeinschaft.

In einer sehr hübschen Studie befafst sich Dr. Antipa-Bukarest[1]) mit der eigenartigen Wirkung, welche das fast alljährlich

[1]) Dr. Gr. Antipa, Die Biologie des Donaudeltas und des Inundationsgebiets der unteren Donau. Jena, Verlag von Gustav Fischer, 1911.

wiederkehrende Sommerhochwasser der unteren Donau auf die Biologie der dieses Gebiet bewohnenden Lebewesen ausübt. In ornithologischer Hinsicht geht Antipa namentlich auf die Wasser- und Sumpfvögel ein und beschreibt die Art und Weise, wie sie bei eingetretenem Hochwasser ihre Nester anlegen. Die kleineren Vogelarten erwähnt der Autor nur flüchtig, und doch ist gerade bei ihnen die Wirkung der Inundation am augenscheinlichsten, wenigstens glaube ich nicht, dafs inbezug darauf die Verhältnisse im rumänischen Donaugebiet anders liegen.

Als ich im Frühjahr 1912 zum ersten Male in Slavonien war, suchte ich lange Zeit vergeblich nach Rohrammern und kleinen Sumpfsängern, wie *L. luscinioides*, *Acroc. schoenobaenus*, *palustris* etc., für die mir die Donauauen und überhaupt das Überschwemmungsgebiet stellenweise recht geeignet schien. Ich fand sie — zunächst zu meinem Erstaunen — dort nicht, und später wurde es mir dann klar, dafs diese in der Nähe des Bodens brütenden Vögel dort gar nicht nisten können, denn mit geringen Ausnahmen würde ihnen Jahr für Jahr die Brut zerstört werden.

Antipa sagt, dafs „*Acroceph. turdoides*, *Acroc. arundinaceus* *Schoenicola schoeniclus*, *Panurus* usw. usw.", um sich vor dem Hochwasser zu retten, ihre Nester hoch im Rohr an einige Halme anbinden.

Der Drosselrohrsänger, der die starken, oft centimeterdicken Rohrstengel mit seinem kräftigen Fufs und Schnabel bei Hochwasser auch oben, wo sie mehr auseinanderstehen und durch die Luftbewegung besonders weit auseinander hin und her getrieben werden, meistern kann, ist zwar in den Rohrfeldern des eigentlichen Hochwassergebiets ein ungemein häufiger Vogel. Den schwachen Sumpfrohrsänger fand ich dort aber gar nicht und auch nicht *Acrocephalus streperus*, der allerdings auch an anderen günstigen Stellen fehlte, worauf weiter unten hingewiesen wird. Dafs der Rohrammer hoch oben in Schilfstengeln baue, scheint mir höchst unwahrscheinlich. Ich traf diesen Vogel an der Donau wie gesagt absolut nicht an, und ebenso erging es mir mit Blaukehlchen, Nachtigallschwirl und *Acroc. schoenobaenus.* Von letzterer Art fand ich allerdings unweit Vukovar ein Paar im Gebiete des Hochwassers an einem alten Arm der Vuka brüten, dort schwammen aber einige mit Weiden, Schilf, Sumpffarren etc. bewachsene Moorinseln, die ihn vom Wasserstand unabhängig machten.

Auch die anderen bodenbrütenden Arten, Nachtigall, Goldammer, Schmätzer, Flufsschwirl beobachtete ich im allgemeinen in den Donauauen selten, und wenn sie dort einmal in Anzahl angetroffen wurden, so auf Gelände, das nur bei allerhöchstem Wasserstande und dann nur auf kürzere Zeit betroffen wird, wie z. B. stellenweise auf der Vukovaer Ada. An solchen Stellen weist dann auch gleich die Flora darauf hin.

Die auf Strauch und Baum brütenden Kleinvögel werden vom Wasser weniger behelligt, im Gegenteil, ihnen bringt es in den auf die Bäume flüchtenden Landinsekten nur vermehrte

Nahrung, und so mag auch die Schwarzdrossel während der ungünstigen Zeit genug Schnecken etc. auf Weidenstümpfen finden, denen sie sonst auf der Erde und im Laube nachgeht.

Ein Eldorado sind die Auwälder mit ihren vielen pilzzersetzten Weichhölzern für die Spechte, aber nur für die Gruppe der schwarz-weifs-roten. Den Ameisen liebenden Grünspecht sah ich dort nicht, und auch den Hohltauben und Blauracken mag der Aufenthalt im alten Weidenwald durch Schlangen und Wassermäuse, die zur Flutzeit die Bäume erklettern, verleidet sein.

Die nicht mit Wald oder hoher Vegetation bedeckten kurzrasigen Weiden an der Donau zeigen ihren Charakter als Überschwemmungsgebiet ganz offenkundig durch das Fehlen der Bodenbrüter, namentlich von Kiebitz und Kuhstelze, für welche das Gelände bei normalem Wasser sehr geeignet erscheint.

Das Auegebiet wird auf der slavonischen Seite der Donau scharf begrenzt durch ein etwa 15—25 m hohes durch diluviale und tertiäre Ablagerungen gebildetes Lehmufer, welches bald steil abfallend und kahl, bald etwas abgeböscht und bewachsen erscheint, je nachdem es der Strom erst in junger und jüngster Zeit oder schon vor langen Jahren benagte und zum Absturz gebracht hat. Die Lehmwände, die man auch in einigen Seitentälern in der Nähe des Flusses findet, bieten namentlich den in Erdhöhlen bauenden Vögeln sehr geeignete Nistgelegenheiten. Dort graben Eisvögel, Bienenfresser und Erdschwalben ihre Brutröhren, die später gerne von Turmseglern, Haus- und Feldspatzen bezogen werden. Turmfalke, Steinkauz und in früheren Jahren auch der Uhu brüten in gröfseren Erdlöchern.

Die mit mannigfachen Straucharten, mit Hasel, Blüteneschen, Weifsdorn, mit Schneeball, Pimpernufs, Perückenstrauch, mit verwildertem Ailanthus und Akazien bewachsenen Hänge bieten den Sperber- und anderen Grasmücken, Drosseln und Turteltauben, Würgern, Grünfinken und Goldammern reichliche Brutgelegenheiten und guten Unterschlupf.

Dicht am oberen Hange der Lehmabstürze und Hänge beginnt im allgemeinen das Kulturland: In der Nähe des Flusses vornehmlich Weinberge, weiter ab dann die grofsen und kleinen hochkultivierten Ackerflächen, auf denen namentlich Mais, Hanf, Weizen, Hafer, Zuckerrüben, Hülsenfrüchte und Futtergräser gezogen werden, in kleinem Umfange auch Gemüse, Kräuter und Melonen.

In diesem Gebiete sind besonders die „Kulturvögel" zu Hause. Dort trifft man Feld- und Haubenlerchen, Gold- und Grauammern, im Weggesträuch *L. collurio*, Grasmücken und Schwarzkehlchen, in den die breiten lehmigen Strafsen begleitenden alten Maulbeer- und Akazienbäumen haust der Steinkauz, und auf ihnen brütet mit Vorliebe der hübsche Schwarzstirnwürger und lauert von den Telegraphenstangen aus im Verein mit

Blauracken auf Insekten. In die Nähe der Strafsen haben sich auch die wenigen Brachpieper zurückgezogen, die sich im Kulturgelände noch gehalten haben. Diese Art findet man noch auf den mit der Zeit sehr zusammengeschrumpften, im Sommer ganz trockenen, kurzrasigen Viehweiden, dem beliebtesten Aufenthalte des Erdziesels.

Eigentliche Wiesen gibt es in meinem Beobachtungsgebiete nicht, die Niederschlagsmenge des Sommers ist zu gering und unregelmäfsig. Kleine wiesenartige Flächen findet man am Rande der in das Kulturland eingeschlossenen Sumpfgebiete, die vom Donauhochwasser .nicht beeinflufst werden. Diese Sümpfe bergen eine interessante Flora und Fauna, aber leider sind sie schon sehr eingeengt, und unaufhaltsam wird an ihrer Beseitigung weitergearbeitet. So wird auch bald das letzte derartige, einigermafsen ausgedehnte Gebiet der Vukovaer Gegend dem drainierenden Entwässerungstechniker zum Opfer fallen. Der grofsartigste Sumpf der Vukovaer Herrschaft, die Palača, die an das durch die Schilderung Mojsisovics' bekannte höchst interessante Rohrgebiet von Kolodjvar angrenzte, ist wie dieses schon lange gänzlich kultiviert. Alle die einstigen Sumpfbewohner sind verschwunden; nichts erinnert mehr an das bunte Leben wie ein paar Kuhstelzen und Kiebitze, die an den kleinen die Felder begrenzenden Entwässerungsgräben leben. Ein trauriger Rest!

Eine Kleinvogelwelt, wie sie ehedem in diesen Gebieten vorgekommen sein mag, findet sich jetzt noch in den kleinen Sumpfgebieten, die zerstreut im Kulturgelände hie und da Talsenken ausfüllen und meist einem kleinen langsam fliefsenden Wasser ihren Ursprung verdanken. Auch diese kleinen Reste werden, wie schon erwähnt, immer mehr der Kultur erschlossen.

Ihre Vegetation wird der Hauptsache nach durch Rohrschilf gebildet, aufserdem findet man dort mannigfache Sumpfgräser und Seggen, Breit- und Schmalblätterige Typha, Braunwurz, Hippuris, Froschlöffel, Pfeilkraut, Potamogeton, Sumpffarne, gelbe Iris, hoher Sumpfhahnenfufs und Strauchweiden. An kleinen freien Wasserflächen brüten Trauer- und Weifsflügelseeschwalben auf Seerose und Wasserscheere. An diesen Stellen findet man auch Teich- und Bläfshühner, Stock- und Moorenten. In der dichteren Vegetation quieken Wasserrallen, grunzt die kleine Rohrdommel, Schilfsänger purzeln balzend in der Luft herum, Nachtigallschwirl und Rohrammer singen von der Höhe trockener Rohrhalme, Blaukehlchen spotten mit Sumpfrohrsängern um die Wette, während der Rand, wo er kurzrasig wird oder in Trockenvegetation übergeht, durch Kiebitze und Kuhstelzen, Schwarz- und Braunkehlchen angenehm belebt wird.

Das fünfte und letzte der bei meiner Geländeeinteilung angenommenen Gebiete ist jenes des aus hartem Holz gebildeten Waldes, des „harten" Waldes, wie er vom Volke wohl zum Unterschiede von den weichholzigen Auwaldungen genannt wird.

Die ursprünglichen Baumgemeinschaften dieser Wälder bestanden mehr oder weniger rein aus Stiel- und Zerreichen oder Weifsbuchen, denen sich in wechselnder Häufigkeit noch manche andere Holzart zugesellte, wie Weichhaarige Eiche, Rüster, Linde, Aspe, Blütenesche, Kirsch- und Birnbäume, wenige Ebereschen und stellenweise in den Ausläufern der Fruska Gora auch Elsbeeren. Wo das Kronendach sich lichtet, gedeiht ein dichtes Gewirr von Schwarz- und Weifsdorn, von Liguster, Kornelkirsche, Hasel, Feld- und Tartarischem Ahorn, in denen sich Gaisblatt und Wilde Rebe emporranken.

Charakteristische Vogelgestalten dieses Waldes sind Misteldrossel, Rotkehlchen und Waldlaubsänger; in den alten anbrüchigen Eichen brüteten zahllose Spechte, Stare, Hohltauben, Dohlen, Wiedehopfe und andere Arten.

Die früheren ungeregelten waldbaulichen Verhältnisse konnten einer intensiven Forstwirtschaft natürlicher Weise nicht behagen, und allmählich verschwanden und verschwinden die knorrigen anbrüchigen Eichen und dunkelschattenden Weifsbuchen. Der Boden wird gerodet und an ihre Stelle treten — dem rein forstlichen Auge zweifellos ein sehr erfreuliches und schönes Bild — reihenweise angelegte prachtvolle Junghölzer von Stieleichen und amerikanischen Schwarznüssen, deren sorgfältige und gewissenhafte Pflege kaum erwarten läfst, dafs sie jemals wieder in höherem Alter den Höhlenbrütern einen angenehmen Aufenthalt bieten werden.

Erfreulicherweise werden auf der Herrschaft Vukovar einzelne gröfsere und kleinere Komplexe alten Waldes erhalten. Den scheuen und seltenen Vögeln des Grofswaldes, namentlich den grofsen Tag- und Nachtraubvögeln bieten sie zwar kein Asyl mehr, aber für die Erhaltung der mittleren und kleinen Höhlenbrüter sind diese Reservate aufserordentlich wertvoll und nutzbringend.

Die im folgenden Verzeichnis nicht mit einem Sternchen versehenen Arten — bei weitem der gröfsere Teil, nämlich 151 — wurden von mir persönlich beobachtet, während ich die anderen in ausgestopftem Zustande sah oder sichere Nachrichten über sie erhielt.

Auf eine tagebuchartige Wiedergabe meiner Beobachtungen, die vielfach neben der hier gewählten, nach Arten geordneten beliebt ist und z. B. von Weigold [1]) sehr empfohlen wird, verzichte ich. Alles Wissenswerte läfst sich meist auch so anführen, und man belastet die Zeitschriften nicht mit allzuviel Material; aufserdem wirkt es vielfach langweilig, dasselbe einmal so und einmal so geordnet zu lesen, wenn es sich nicht um besonders interessante Gebiete und Erlebnisse oder um einen besonders glänzenden Schriftsteller handelt, beides ist bei mir nicht der Fall.

[1]) J. f. O. 1913 p. 561.

1. *Colymbus cristatus* L.

Auf der Donau sah ich noch am 9. Mai recht viele Haubentaucher, während sie eigentlich um diese Zeit doch schon am Brutplatze sein sollten. Vielleicht wollten sie das Hochwasser abwarten, um dann im Überschwemmungsgebiet zu brüten.

2. *Colymbus nigricans* Scop.

Auf dem die Adiza bei Vukovar umfliefsenden alten Vukaarm brüten einige Paare Zwergtaucher. 1912 schienen mir mehr Paare dort zu sein als im folgenden Jahre. Mein Bruder Max sagte mir, dafs er ihn auch in der Nähe des Jagdhauses Banovce der Herrschaft Nuštar angetroffen habe. Nach den Beobachtungen anderer scheint dieser niedliche Vogel in Syrmien ziemlich selten zu sein.

Dafs ich den auch in Syrmien stellenweise häufigen *Colymbus nigricollis* und *griseigena* nicht beobachtete, hat seinen Grund darin, dafs ich die für sie geeigneten Plätze, z. B. die Obedska bara, nicht besuchte.

3. *Larus argentatus* (*cachinnans* Pall.?).

Bei Vukovar sah ich am 11. Mai 1913 hoch in der Luft eine grofse Möwe, die ich für eine Silbermöwe hielt. Bei Opatovce erkannte ich am 14. zwei Stück als sicher zu dieser Art gehörend, und gelegentlich der Dampferfahrt nach Semlin sah ich wohl ein Dutzend alte und jüngere Exemplare.

Ich würde kein Bedenken tragen, alle diese Möwen der südlichen Subspezies *cachinnans* zuzuweisen, wenn nicht durch die Ringversuche der Vogelwarte Rossitten (siehe Jahresbericht für 1911) das Verstreichen von nördlichen Silbermöwen bis Belgrad wahrscheinlich gemacht wäre.

4. *Larus ridibundus* L.

Lachmöwen sah ich auf der Donau und am unteren Lauf der Vuka zu allen Zeiten meines Aufenthaltes in Slavonien. Es schienen vielfach Vögel zu sein, die aus irgend einem Grunde nicht zur Brut schritten.

5. *Sterna hirundo* L.

Auf der Donau und an der Vuka beobachtete ich häufiger Flufsseeschwalben. Gelegentlich einer Dampferfahrt nach Semlin sah ich sie im Verein mit Zwergseeschwalben auf den Sandbänken des Flufses brüten. Sie schienen mir dort aber an Zahl weit schwächer zu sein als ihre kleinen Verwandten.

6. *Sterna minuta* L.

Auf den Sandbänken der Donau scheint die niedliche Zwergseeschwalbe erfreulicher Weise noch ziemlich häufig

zu brüten, und in den beiden letzten Jahren dürfte sie unter dem üblichen Sommerhochwasser weniger gelitten haben.

Die Lage ihrer Kolonien wird sich bei der beständig wechselnden Gestalt des Flufsbettes ändern. Bei der erwähnten Fahrt nach Semlin sah ich mehrere Brutstätten: Eine lag ungefähr gegenüber der Beočiner Zementfabrik unweit Futtak, eine andere in der Nähe der Theismündung, eine dritte schien an der Savemündung bei Semlin zu sein, und auch einige Kilometer oberhalb Semlin befindet sich eine. Diese letztere wurde leider während der Brutzeit von Semliner Jägern besucht, die ganz zweckloser Weise ihre Schiefskunst an den hübschen Tieren erprobten.

7. *Hydrochelidon leucoptera* (Schinz).

In dem Sumpfgebiet bei Grabovo-Berak brüteten 1912 einige Pärchen der Weifsflügeligen Seeschwalbe. Im folgenden Jahre beobachtete ich dort keine.

8. *Hydrochelidon nigra* (L.).

Die Trauerseeschwalbe sieht man nicht selten auf der Donau, wohin sie sich wohl von den in den Sümpfen liegenden Brutplätzen aus begibt, um auf Insekten zu jagen, von denen ihnen namentlich die grofsen Ephemeriden sehr zusagen mögen. In dem Sumpfe bei Berak brüteten wohl an achtzig Paare, meist an ganz unzugänglichen Stellen. Ich beobachtete sie oft bei der Libellenjagd. In der Gegend von Nuštar scheinen sie nach einer Mitteilung meines Bruders Max auf einem kleinen Wassertümpel im Jahre 1912 gebrütet zu haben.

9. *Phalacrocorax carbo* (L.).

Bei der mehrfach erwähnten Fahrt nach Belgrad-Semlin sah ich nur vier Kormorane auf einer Sandinsel. Aufserdem beobachtete ich noch einmal einen in der Nähe von Vukovar.

* 10. *Phalacrocorax pygmaeus* (Pall.).

Wie mir mein Bruder Max erzählte, wurde im Frühjahr 1911 eine Zwergscharbe in der Nähe des Jagdhauses Banovce der Herrschaft Nuštar erlegt.

* 11. *Mergus merganser* L.

Im Jagdhause Jelaš hängt ein auf der Vukovaer Herrschaft geschossener Grofser Säger.

12. *Mergus albellus* L.

Im März 1912 sah ich auf der Donau recht viele Zwergsäger, so noch am 26. eine ganze Anzahl unterhalb Vukovars in der Nähe der Skendra-Insel.

13. *Nyroca fuligula* (L.)

Reiherenten bemerkte ich nur zur Zugzeit an der Vuka, nämlich ein Pärchen am 4. April 1912.

14. *Nyroca nyroca* (Güld.).

Die Moorente ist die einzige Tauchente, deren Brüten ich für die Vukovaer Gegend annehmen mufs. Sie ist an der Donau und Vuka nicht selten und scheint erst sehr spät im Jahre mit dem Brutgeschäft zu beginnen.

15. *Nyroca clangula* (L.).

Bis Mitte März 1912 waren Schellenten auf der Donau nicht selten.

16. *Spatula clypeata* (L.).

Eine Löffelente sah ich am 15. März 1912 bei Sotin.

17. *Anas boscas* L.

Stockenten finden sich nicht selten im Überschwemmungsgebiet der Donau und an den Wasserläufen und Sümpfen des Binnenlandes. Sie brüten schon früh im Jahre, und die Jungen aus normalen Bruten sind daher bei steigendem Wasser meist ausgeschlüpft. Im übrigen ist sie auch vom Hochwasser nicht so abhängig, da sie vielfach auf geköpften Weiden brütet.

18. *Anas strepera* L.

Einigemale sah ich Schnatterenten auf der Vuka und Donau. Ein schönes Paar, das ich am 20. Mai an der Donau bei Mohovo beobachtete, dürfte dort gebrütet haben. Nach Landbecks[1]) Beobachtungen brütete sie namentlich in der Gegend von Kupinovo häufig.

*19. *Anas penelope* L.

Ich selbst beobachtete die Pfeifente nicht, doch befindet sich ein ausgestopftes Stück im Vukovaer Schlofs.

---

[1]) Wenn ich hier und im Folgenden Beobachtungen Landbecks anführe, so handelt es sich stets um seine Arbeit: Isis 1843, Heft I und II, Die Vögel Syrmiens, etc. Eine vortreffliche Studie! Ich weifs aber nicht, ob man alle Angaben dieser Arbeit ohne weiteres als für Syrmien ganz sicher zutreffend annehmen kann. Soviel ich nämlich daraus ersehen kann, war Landbeck während der Brutperiode nur kurze Zeit in Syrmien. Aufserordentlich viel hat er selbst beobachtet, manches hat er sich aber auch sagen lassen, und im übrigen scheint er manchmal Beobachtungen, die er in Ungarn machte, auch auf Syrmien übertragen zu haben. G.

20. *Anas querquedula* L.

Knäckenten brüten nicht selten in der Vukovaer Gegend. Namentlich 1912 war sie an der Vuka, die damals viel Wasser führte, recht gemein.

21. *Anas crecca* L.

Ich sah Krickenten nur während der Zugzeit, wo sie namentlich an der Vuka nicht selten waren. Madarász bemerkt in seinem Buche über die Vögel Ungarns, dafs sie nur ausnahmsweise dort brüte, auch scheint sie Mojsisovics[1]) nicht bestimmt als Brutvogel in Slavonien gefunden zu haben. Auffallend ist daher, dafs sowohl Landbeck wie Röfsler[2]) sie als nicht seltenen Brutvogel bei Kupinovo angeben.

22. *Anser anser* (L.).

In den grofsen Ebenen Ungarns sah ich bei der Durchfahrt Anfang März 1912 grofse Scharen von Gänsen, wohl meist Saatgänse. In Vukovar sah ich keine, nur einmal Anfang April in der Nähe der Adiza ein Pärchen, das ich für Graugänse halten mufste.

23. *Charadrius dubius* Scop.

Gelegentlich der Reise nach Semlin sah ich nur einen einzigen Flufsregenpfeifer auf einer Sandbank. Ich glaube, er brütet in diesem Teile des Donaulaufs nur sehr spärlich, da ihm das häufige Hochwasser und die nur aus ganz feinem Sande gebildeten Bänke nicht recht zusagen.

24. *Vanellus vanellus* (L.).

Kiebitze brüten in mäfsiger Anzahl in der Nähe von Vukovar, im Sumpfgelände bei Grabowo, in der Palača und an anderen geeigneten Orten.

25. *Tringoides hypoleucus* (L.).

Ich sah den Flufsuferläufer nur vereinzelt auf dem Frühjahrszuge, so z. B. bei Nuštar. Als Brutvögel (sehr wahrscheinlich, da am 16. Mai!) fand ich in beiden Jahren nur ein

---

[1]) Von den Arbeiten Dr. A. von Mojsisovics' kommen für unser Gebiet namentlich diese in Betracht: Bericht über eine Reise nach Südungarn und Slavonien im Frühjahre 1884 und Biologische und faunistische Beobachtungen über Vögel und Säugetiere Südungarns und Slavoniens in den Jahren 1884 und 1885 in „Mitth. des naturwiss. Vereins für Steiermark".

[2]) Über das Vogelleben im Sumpfe „Obedska bara", in Bericht über den V. Internationalen Ornithologen-Kongrefs.

Pärchen jedesmal an der gleichen Stelle an dem hohen Donauufer unterhalb Vukovar. Die übrigen Ufer und die Sandbänke sind infolge der Überschwemmungen wenig für diesen Vogel geeignet. Landbeck erwähnt ihn zwar als recht häufig, aber ich vermute, dafs die von ihm gesehenen meist Zugvögel waren.

26. *Totanus pugnax* (L.).

Wenige, wie mir schien, weibliche Kampfläufer beobachtete ich Anfang Mai 1912 an der Vuka bei Nuštar.

27. *Totanus littoreus* (L.).

Zu derselben Zeit sah ich dort auch einige Helle Wasserläufer.

28. *Totanus ochropus* (L.).

Als ich 1912 in den ersten Tagen des März nach Vukovar kam, fand ich den Waldwasserläufer nicht ganz selten an der Vuka, wo er, wie man mir sagte, auch den ganzen Winter über anzutreffen gewesen sei. Das ist nicht auffallend, da er ja schon im Rheinlande an geeigneten Orten in den Wintermonaten keine sehr ungewöhnliche Erscheinung ist.

Schon am 15. Juni sah ich ihn wieder am Vukakanal in mehreren Exemplaren. Es mögen dies Vögel gewesen sein, die nicht zur Fortpflanzung schritten, doch kann es sich sehr wohl auch schon um alte handeln, die sich nach Abschlufs der Brutzeit auf Wanderschaft begeben haben.

Schon in einer Arbeit über Ostpreufsen (J. f. O. 1913, p. 147) erwähnte ich, bei jungen *Tringoides* und *Totanus ochropus* nur einen alten Vogel gefunden zu haben. Später sprach ich gelegentlich mit dem in letzter Zeit durch mehrere eigenartige Romane bekannt gewordenen Dermoplasten, Ornithologen und Schriftsteller Bengt Berg darüber. Er sagte mir, er habe das in Lappland bei den dort brütenden Sumpfvögeln ganz allgemein gefunden und zwar sei es merkwürdiger Weise das Weibchen, welches die Jungen bald nach dem Auskommen dem Männchen zur alleinigen Führung überlasse. Auch Kolthoff hat offenbar ähnliches im Norden beobachtet, woran Weigold zu Unrecht zweifelt (J. f. O. 1913, Sonderheft p. 18). Die von letzterem am 7. Juli massenhaft auf Trieschen beobachteten Alpenstrandläufer könnten teilweise sehr wohl bereits auf der Wanderung befindliche, dann vermutlich meist weibliche, Brutvögel des Nordens sein.

29. *Totanus glareola* (L.).

In Nuštar hielten sich in den ersten Maitagen 1912 an der Vuka grofse Scharen von Bruchwasserläufern auf. Im Sumpfgebiet bei Grabowo sah ich nur wenige.

30. *Gallinago gallinàgo* L.

Bekassinen sah ich zur Zugzeit verschiedentlich. Sie brüten vielleicht auch spärlich an günstigen Orten, da ich z. B. noch am 6. Juni ein Stück bei Grabowo beobachtete.

*31. *Gallinago gallinula* (L.).

Ich selbst beobachtete die Kleine Sumpfschnepfe wohl zufälliger Weise selbst nicht. Mein Vetter Graf Karl Eltz sagte mir aber, dafs sie in manchen Frühjahren bei Vukovar nicht selten sei.

32. *Scolopax rusticola* L.

Es ist bekannt, dafs in Slavonien im Frühjahre sehr viele Schnepfen auf der Treibjagd geschossen werden, und einige Reviere sind wegen der nach hunderten zählenden Schnepfenstrecken besonders berühmt. Die Schnepfe liebt besonders die dichten Jungwüchse von Hainbuche und Eiche, die stellenweise mit Dorngesträuch und Weiden durchwachsen sind. Auch auf den dicht bestandenen Donauinseln halten sie sich zur Zugzeit gerne auf. Dort sah ich einmal am hellen Mittag zwei Stück sich laut puitzend verfolgen.

Sichere Nachrichten über das Brüten erhielt ich nicht. Bei Vukovar langte 1912 die erste Zugwelle in den ersten Tagen des März an. Später war Zug und Strich wegen des wechselnden und schlechten Wetters sehr unregelmäfsig. Viele wurden bei Treibjagden am 18. und 20. März beobachtet.

33. *Otis tetrax* L.

Im Herbste scheinen Zwergtrappen nicht allzu selten im nördlichen Syrmien zu erscheinen. Im Jagdhause Jelaš der Herrschaft Vukovar stehen zwei ausgestopfte Vögel aus dem letzten Jahrzehnt und Graf E. Eltz sagte mir, er habe sie bei Ilača gelegentlich der Hühnerjagd angetroffen.

34. *Rallus aquaticus* L.

An den dicht bewachsenen Sümpfen der weiter oben geschilderten Talsenken scheint die Wasserralle nicht eben selten zu brüten, da ich ihren Ruf zur Brutzeit verschiedentlich hörte, so bei Grabowo und Henrikovce.

35. *Crex crex* (L.).

Ich kann mich nicht erinnern, den Ruf des Wachtelkönigs zur Brutzeit vernommen zu haben. Einer, den ich am 3. Mai sah, mag noch auf dem Zuge gewesen sein.

36. *Ortygometra porzana* (L.).

Tüpfelsumpfhühner sah ich bei Vukovar am 4. April und bei Nuštar sehr zahlreich am 13. Ob sie doch brüten, kann ich mit Sicherheit nicht behaupten, da ich ihren Ruf zur Fortpflanzungszeit nicht gehört habe.

37. *Gallinula chloropus* (L.).

Überall an geeigneten Stellen fand ich das Teichhuhn als Brutvogel, nur nicht in den Donauauen, doch brütet es gewifs auch dort. Ich meine aber, es sei nicht so häufig gewesen, wie stellenweise bei uns in Deutschland.

38. *Fulica atra* L.

An geeigneten Stellen der Vuka und auf gröfseren Wasserflächen der Sümpfe ist das Bläfshuhn als Brutvogel nicht selten.

39. *Plegadis autumnalis* (Hasselq.).

Nur einmal im Frühjahr 1912 sah ich einen Zug Brauner Sichler über Vukovar, der immer höher in die Luft stieg und dann nordwärts verschwand. Nach meiner Abreise wurden bei Nuštar zwei Stück von einem Heger geschossen.

40. *Ciconia ciconia* (L.).

Es wunderte mich, dafs in Syrmien der Weifse Storch im Frühjahr so spät zurückkehrt. Ich glaube 1912 den ersten am 24. März gesehen zu haben, sicher beobachtete ich erst am 4. April fünf von SO. kommende Störche.

In Vukovar brütet jetzt nur noch ein Storchpaar, das aber 1913 keine Jungen ausbrachte. Auch das Paar in Bršadin brütete nicht. In Semlin zählte ich vom Hunyadi-Turm aus 10 Nester, die aber nicht alle mit Jungen besetzt waren. Unverantwortlicher Weise wird das schöne Tier stellenweise aus jagdlichen Rücksichten verfolgt.

Landbeck bemerkt — zweifellos nicht aus eigener Erfahrung — die Störche kämen in Syrmien Ende Februar an. Das ist sicher unrichtig, denn in den schönen Arbeiten Röfslers finde ich als Landesmittel für Kroatien—Slavonien die letzten Tage des März angegeben.

41. *Ciconia nigra* (L.).

Leider nimmt der Schwarze Storch in Syrmien wie bei uns in Deutschland rapid ab. In einigen Herrschaften wird er aus übertriebener Fürsorge für die Jagd abgeschossen. Auf der Herrschaft Vukovar geschieht dies zwar nicht, aber auch dort hat er an Zahl sehr abgenommen. Ich sah ihn hin und wieder, auch seinen Horst, aber es brütete 1913 wohl nur noch ein einziges Paar im Jelašscher Revier.

42. *Nyticorax nyticorax* (L.).

Der Nachtreiher, etwa 30—40 Paare, brütet mit *ralloides* zusammen auf einer Donauinsel bei Mohovo. Eine andere stärkere Kolonie befindet sich in dem auch beim Fischreiher erwähnten alten Eichenwalde bei Borovo. Dort nisten wohl hundert Paare im allgemeinen unerreichbar auf den äufsersten Zweigen der hohen Bäume, während sie bei Mohovo nur 3 bis 5 m hoch in Weiden und Strauchwerk wohnen.

Zur Brutzeit ist der Quaker, wie dieser Reiher in Syrmien allgemein genannt wird, übrigens durchaus nicht nur Nachts tätig. Ich sah ihn im niederen Wasser der Vuka häufiger bis gegen Mittag fischen, und die Vögel aus der Kolonie bei Borovo machten sich schon am frühen Nachmittag auf, um Nahrung zu suchen, teils nach der wasserreichen Hutweide von Sotin, andere nach dem Vukakanal in der Gegend von Lipovača.

43. *Botaurus stellaris* (L.).

Ich habe keine sicheren Beobachtungen über das Brüten der Rohrdommel in den von mir besuchten Teilen Syrmiens machen können. In dem Sumpfgebiet bei Grabowo hörte ich am 4. Mai und auch noch später ihren Balzruf, aber der Vogel schien kein festes Brutrevier inne zu haben.

44. *Ardetta minuta* (L.).

Die Zwergrohrdommel kommt an geeigneten Stellen nicht selten vor, namentlich an der Adiza bei Vukovar ist sie recht häufig. Da sie dort an den Menschen ziemlich gewöhnt ist, konnte ich einmal am 20. Mai das Rufen des Männchens aus einer Entfernung von etwa 15—20 Schritt gut beobachten: Der Vogel safs dabei in gewöhnlicher Haltung mit eingezogenem Halse ziemlich hoch auf einem Rohrhalme, Kopf und Schnabel lagen etwa in der Verlängerung des Vorderrückens. Beim Ausstofsen der Balzlaute blieb der Zwergreiher ruhig sitzen und bewegte den Kopf nur ganz wenig nach vorne. An der Bewegung der Halsfedern konnte man erkennen, dafs der Hals sich beim Rufe etwas blähte, etwa so wie bei einer gluckenden Haushenne. Die Rufe wurden in regelmäfsigen Zwischenräumen ziemlich häufig ausgestofsen.

Durch einen ganz in seiner Nähe abgegebenen Schreckschufs liefs sich der Vogel gar nicht sonderlich stören. Nachdem er einige Zeit auf dem Rohrhalme gebalzt hatte, flog er ins Röhrig hinab und rief dort in gleicher Weise weiter.

45. *Ardea ralloides* (Scop.).

Wenige Vögel haben mich beim ersten Zusammentreffen so erfreut wie der Rallenreiher. Ich traf den ersten am 23. April

1912, als ich im Morgengrauen auf die Pürsch fuhr, an einem kleinen vegetationslosen Regentümpel auf einem breiten Lehmwege und war erstaunt, als der beim ruhigen Sitzen ziemlich unscheinbar aussehende Vogel aufstehend das prachtvoll elfenbeinweifse Flugbild zeigte. Es ist erstaunlich, wie vorzüglich dieser Vogel bei Gefahr sein gröfstenteils weifses Gefieder mit den langen violettbraunen Rückenfedern verdecken kann.

In der Nähe von Mohovo befindet sich auf einer Donauinsel eine kleine Kolonie dieses Reihers; es sind kaum mehr als 40—50 Paare. Sie brüten in dem Ausschlage niederer Kopfweiden und auf Weifsdorngesträuch. 1912 waren manche Nester so niedrig angelegt, dafs man gut vom Boden aus hineinreichen konnte. In der Nähe von Karlowitz scheint auch eine Kolonie von Nacht- und Rallenreihern zu sein, da ich sie dort gelegentlich einer Dampferfahrt häufiger beobachtete.

46. *Ardea cinerea* L.

Früher hatte der Fischreiher eine Kolonie auf dem Gebiete der Herrschaft Vukovar. Später gaben die Vögel den Brutplatz auf und siedelten sich in einem in der Nähe von Borovo gelegenen, dem Patriarchen von Karlowitz gehörenden Eichenwalde an. Es brüten dort nach oberflächlicher Zählung etwa 80 Paare. Leider wird die Kolonie von den Beamten der Herrschaft Dalja jedes Jahr mehrmals beschossen.

Der graue Reiher ist auch in Syrmien schon so selten geworden, dafs man ihn im Interesse des Fischschutzes wirklich nicht zu verfolgen braucht, besonders da die Donau ganz aufserordentlich reich an minderwertigen Weifsfischen ist, die von den Reihern vornehmlich gefangen werden neben Schlangen, Fröschen und Mäusen, die sie auch in gröfseren Mengen vertilgen.

47. *Ardea purpurea* L.

Leider ist eine noch bis vor wenigen Jahren bei Nuštar an der Vuka befindliche Purpurreiher-Kolonie durch Entwässerung verschwunden. Eine andere ist mir aus der weiteren Umgebung Vukovars nicht bekannt geworden, doch vermutet mein Bruder Max, dafs in der Nähe von Harasdin—Ernestinovo eine Kolonie sei, da er dort an der Vuka zur Zeit der Entenjagd viele Purpurreiher sah.

48. *Herodias garzetta* (L.).

Den Kleinen Silberreiher sah ich nur ein einziges Mal in einem Stück auf der Sotiner Hutweide.

In der Semliner Gegend wird der schöne Vogel von den Jägern stark verfolgt, sie sagen: „Wenn wir sie nicht schiefsen, werden sie in Serbien doch erlegt!“

49. *Columba palumbus* L.

Nadelhölzer fehlen bei Vukovar im allgemeinen gänzlich und deshalb wohl ist die solche besonders bevorzugende Ringeltaube kein besonders häufiger Brutvogel. Immerhin ist sie stellenweise gar nicht selten.

50. *Columba oenas* L.

Da die Hohltaube nur ein enges Brutrevier beansprucht, die noch bestehenden alten Eichenwaldungen aber meist recht zahlreiche Brutgelegenheiten aufweisen, so mufs man sie immerhin noch zu den recht häufigen Brutvögeln rechnen. In dem kalten Frühjahr 1912 sah ich bisweilen Scharen von hunderten, die sich vereinigt hatten, weil die Witterung zum Beginn des Brutgeschäfts allzu ungünstig war.

Bei der ersten Brut mag ihr die an denselben Örtlichkeiten zahlreich vorkommende Dohle viele Nistplätze streitig machen, aber nach dem Ausfliegen der jungen Dohlen haben sie aufser einigen Blauraken kaum Konkurrenten.

Wenn zur Zeit auch noch, wie gesagt, recht viele Hohltauben durch ihre heulenden Balzrufe den syrmischen Wald beleben, so ist es doch leider Tatsache, dafs jede Schlagführung in den schon sehr beschränkten alten Eichenbeständen die Zahl der Brutpaare sehr erheblich vermindern mufs. In den heranwachsenden sehr gepflegten jungen Eichenhölzern werden keine hohlen Bäume mehr entstehen. Daran ist aber nichts zu ändern, und nur die Erhaltung kleiner aus dem allgemeinen geregelten Forstbetriebe ausgeschalteter Baumbestände vermag die Art vor dem allmählichen gänzlichen Verschwinden zu bewahren.

51. *Turtur turtur* (L.).

Ein aufserordentlich häufiger Brutvogel ist die Turteltaube. Im älteren Wald, in jungen Kulturen, im Park, in Hecken und Büschen, in den Bäumen an der Strafse überall sieht und hört man Turteltauben. Zur Reifezeit der Maulbeeren sah ich sie nicht selten unter den alten Bäumen an den Wegen, wo sie die herabgefallenen Früchte aufnahmen, auch berichtet Landbeck, dafs die wilden Tauben in Syrmien gerne die Pflaumen- und Weingärten heimsuchen.

Auffallend war es mir, Hohl- und Turteltauben sehr häufig auf den mit von weither herbeigeschafftem Kiese gebesserten Hauptstrafsen anzutreffen. Ich vermute, dafs sie sich dort nur zur Aufnahme von Steinstückchen aufhalten, die ihnen in dem schweren, reinen, gänzlich steinfreien Lehmboden des Ackerlandes durchaus fehlen.

52. *Perdix perdix* (L.).

Rebhühner sind in den fruchtbaren Feldern recht häufig.

53. *Coturnix coturnix* (L.).

Auch in Syrmien soll die Wachtel als Brutvogel abgenommen haben, und ihren Ruf hörte ich kaum häufiger als in manchen Gegenden Deutschlands. Im Herbste zur Zugzeit ist die Jagd manchmal recht ergiebig. In Semlin erzählte man mir, dafs dort ein Schütze am Tage wohl bis achtzig Stück schiefsen könne.

* 54. *Gyps fulvus* (Gm.).

In Semlin hörte ich, dafs dort im Jahre 1912 noch ziemlich viele „Geier“ beobachtet wurden, die namentlich durch die zahlreichen Opfer einer Schweinepest angelockt sein mochten. Im folgenden Jahre waren gar keine mehr zu sehen, sie waren alle zum Kriegsschauplatz abgereist, wo ihnen der Tisch reichlich gedeckt war.

In der Umgegend Vukovars werden jetzt nur noch sehr selten Geier beobachtet. Ein junger Gänsegeier befindet sich ausgestopft in Nuštar im Besitze des Grafen Khuen. Dieser Vogel wurde im September 1909 geschossen.

55. *Neophron percnopterus* (L.).

Wie ich im O. J. seinerzeit berichtete, erlegte meine Schwester, die Baronesse Th. v. Geyr, im Sommer 1909 einen alten Aasgeier bei Vukovar. Diese Art gehörte auch früher in Syrmien zu den recht seltenen Erscheinungen.

56. *Circus aeruginosus* (L.).

Die Rohrweihe horstet in den in der Umgegend von Grabowo und Berak weithin sich erstreckenden rohrbestandenen Talsenken in ziemlicher Anzahl. Obschon diese Weihe der Jagd nicht eben sehr nützlich ist und in den wenigsten Jägern einen Fürsprecher findet, schonte ich sie persönlich im allgemeinen gänzlich. Sie ist in ihrem Bestand schon durch die Entwässerungen sehr eingeschränkt und schmückt und belebt im übrigen die Landschaft namentlich zur Brutzeit in der schönsten Weise.

Ich fand mehrere Nester, von denen ich zwei mit je sechs Eiern und das zu einem gehörige Weibchen für das Museum A. Koenig-Bonn sammelte. Ich konnte dabei die Beobachtung machen, dafs der Vogel vermutlich schon bald nach Beginn des Legens mit dem Brüten beginnt. Das erste Gelege zu sechs Eiern fand ich am 29. April und nahm es am 1. Mai. Beim Ausblasen sah ich, dafs die Eier ungleichmäfsig, aber noch wenig bebrütet waren. Ein zweites Nest fand ich am 1. Mai. Da mir der genaue Standort in dem Schilfdickicht nicht bekannt war, gab ich, um den Vogel aufzuscheuchen, einen Schreckschufs auf etwa 20 Schritt ab, ohne Erfolg. Erst als ich dann nachsuchte, flog der Vogel vom Nest auf, welches vier Eier enthielt. Da mir das Gelege

trotz des festen Sitzens nicht vollzählig erschien, sah ich am 11. Mai wieder nach. Dabei schofs mein Vetter Graf K. Eltz das abstreichende Weibchen krank. Ich liefs die sechs Eier liegen und ging am anderen Tage wieder hin, um event. das Weibchen zu schiefsen. Bei meiner Annäherung an das Nest flog es auf und wurde geschossen. Ich konnte dann feststellen, dafs es unter dem Flügel durch den Schufs vom Tage vorher verwundet worden war.

Diese sechs Eier waren ebenfalls nicht ganz gleichmäfsig bebrütet. Auch Landbeck berichtet, dafs er in einem Neste drei Junge fand, die sehr verschieden entwickelt waren. Die geringe Zahl von drei Stück erklärt sich daraus, dafs wahrscheinlich auch die alten Rohrweihen oder die älteren Geschwister die jüngeren zurückgebliebenen töten und verzehren, wie es auch bei anderen Raubvögeln vorkommt, und wie ich es selbst bei der Ohreule nachwies. Es dürfte einem Rohrweihenpaar auch recht schwer fallen, sechs Junge aufzuziehen!

57. *Circus cyaneus* (L.).

Kornweihen habe ich zur Brutzeit nicht beobachtet. Am 6. April 1912 waren sie aber in der Palaca nicht selten; es schienen ausschliefslich Weibchen resp. jüngere Vögel zu sein.

* 58. *Circus macrurus* (Gm.).

Eine in letzter Zeit bei Vukovar geschossene alte männliche Steppenweihe befindet sich ausgestopft im Schlofs.

59. *Circus pygargus* (L.).

An der Bara bei Grabowo beobachtete ich 1912 ein Pärchen der schönen Wiesenweihe, das dort zweifellos am Brutplatz war. Später sah ich nur noch einen Vogel, der andere schien leider geschossen worden zu sein. Der Jagd tut dieser schöne und zierliche Vogel gewifs nur wenig Schaden, da er sich viel von Eidechsen und Insekten nährt, daneben allerdings auch die Brut von Kleinvögeln nicht verschmäht.

60. *Astur palumbarius* (L.).

Hühnerhabichte sah ich bei Vukovar nur zur Zugzeit.

61. *Accipiter nisus* (L.).

Sperber wurden zur Zugzeit, namentlich bei der Schnepfenjagd recht häufig beobachtet. Auch im Sommer sah ich sie nicht selten, und während meines Aufenthaltes in Vukovar wurde ein Nest mit Jungen gefunden, sodafs das Brüten sicher nachgewiesen ist.

62. *Buteo buteo* (L.).

Der Bussard ist jetzt im Gebiete der Herrschaft Vukovar als Brutvogel nur noch sehr spärlich vertreten. Nach der Fruska Gora zu scheinen sie etwas häufiger zu werden.

Nach Angaben, die mir mein Vetter Graf K. Eltz machte, vermute ich, dafs auch die östliche rote Form des Bussards auf dem Zuge hin und wieder im nördlichen Syrmien vorkommt.

63. *Aquila pomarina* Brehm.

Durch den intensiven Jagdbetrieb ist leider auch der Scheiadler sehr dezimiert worden, und er findet sich in der weiteren Umgebung Vukovars nur noch als recht seltener Brutvogel. Ein Paar brütete 1913 in der Nähe von Grabowo. Es wäre sehr zu wünschen, dafs dem jagdlich nicht so sehr schädlichen Vogel vollkommener Schutz zu Teil würde.

64. *Pernis apivorus* (L.).

Der Wespenbussard scheint ziemlich selten zu sein. Ich beobachtete sicher nur einen am 5. Juni 1913 gelegentlich der Pürsche bei Vidrac. Als ich ihn durchs Glas näher ansah, bemerkte der mich begleitende kroatische Heger nur lakonisch: „Nachteule!“ und verriet mir damit seine ornithologischen Kenntnisse.

*65. *Milvus milvus* (L.).

Den Roten Milan habe ich nicht beobachtet. Im Jagdhause Jelaš steht ein ausgestopftes Exemplar, welches wohl dort geschossen wurde.

66. *Milvus korschun* (Gm.).

Den Schwarzen Milan beobachtete ich vornehmlich in der Nähe der Donau, auf deren Inseln er in wenigen Paaren brütet. Am häufigsten fand ich ihn in dem eine Reiherkolonie beherbergenden Walde bei Borovo. Dort waren wohl vier bis fünf Paare. Da ich diesen Wald nur einmal besuchte, weifs ich nicht, ob sie brüteten oder sich dort nur aufhielten, um etwa den Reihern gelegentlich Fische abzujagen und die von den Horsten herabgefallenen aufzunehmen.

67. *Haliaetus albicilla* (L.).

In früheren Jahren mufs der Seeadler in den an die Donau grenzenden Teilen Syrmiens recht häufig gewesen sein. Heute hat er leider durch direkte Verfolgung mit dem Gewehr sowie durch unbeabsichtigte Verdrängung durch die den alten Wald niederlegende Axt sehr an Zahl abgenommen, wenn man ihn auch nicht gerade zu den ganz seltenen Erscheinungen rechnen mufs.

Auf der Vukovar gegenüberliegenden Insel brütet schon seit langen Jahren ein Seeadlerpaar, dem man im allgemeinen Schutz angedeihen liefs. Im Jahre 1912 hatte es dort seinen alten Horst auf einer mächtigen Silberpappel verlassen und ganz in der Nähe auf einer starken Baumweide einen neuen begonnen, ohne ihn jedoch zu vollenden. 1913 baute es den neuen Horst grofs aus, schritt aber wiederum nicht zur Brut. Bei Mohovo hat 1913 ein neu zugezogenes Adlerpaar auf den Seitenästen einer starken Kanadischen Pappel einen schönen Horst aufgebaut, hat aber scheinbar keine Eier gelegt. Der Pappelbestand kommt in den nächsten Jahren zum Abtrieb, doch sollen auf meine Bitte hin der Horstbaum und einige andere Stämme in seiner Nähe stehen bleiben.

Bei einer Donaufahrt von Vukovar nach Neusatz sah ich einmal vier Seeadler bei einander, bei der Fahrt nach Semlin sah ich im ganzen drei bis vier Stück.

Im Jahre 1908 zog meine Schwester, die Baronesse Th. von Geyr, zwei junge Seeadler auf, die in Vukovar zum Kauf angeboten wurden. Sie brachte dieselben später mit nach Deutschland und schenkte sie dem zoologischen Garten in Köln, wo sie sich prächtig weiter entwickelten und soviel ich weifs noch jetzt leben.

Im Frühjahr 1913 erlegten meine Vettern, die Grafen K. Khuen und E. Bellegarde zwei Seeadler an einem Horste in den Grenzwäldern Slavoniens, aufserhalb Syrmiens. In diesem Horste befanden sich merkwürdiger Weise drei in der Gröfse sehr verschiedene Junge.

Fischadler wurden von mir weder bei Vukovar noch bei meinen Fahrten auf der Donau gesehen, was in Anbetracht des grofsen Fischreichtums dieses Flusses immerhin merkwürdig ist. Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, dafs dies mit der grofsen Trübung der Donau und ihrer dortigen Nebenflüsse im Zusammenhang steht, ein Gedanke, den ich auch bei Landbeck inbezug auf den Eisvogel fand, — dort aber wohl zu Unrecht!

Eine gewisse Unterstützung findet diese Vermutung vielleicht durch eine Beobachtung, welche ich im verflossenen Frühjahre im tropischen Sudan machen konnte, als ich Herrn Geheimrat Prof. Koenig auf eine liebenswürdige Einladung hin auf einer ornithologischen Reise dorthin begleitete. Während der ganzen langen Fahrt auf dem gelben, trüben, aber sehr fischreichen Wasser des „Weifsen“ Nils sahen wir keinen *Pandion*. Mehrfach wurde er jedoch beobachtet, als wir an den No-See kamen, in welchen sich der im allgemeinen klare Gazellenflufs ergiefst und in dessen Nähe auch gröfsere Ansammlungen klaren Wassers sich befinden.

Dafs *Pandion haliaetus* in Syrmien nicht vorkommt, weil er sich mit dem Seeadler nicht vertrage, wie Landbeck meint, halte ich für ganz ausgeschlossen.

An der oberen Donau, im klaren Wasser, soll er nicht selten sein. In Bellye, also ganz in der Nähe der syrmischen Komitats soll der Fischadler nach den Berichten von Kronprinz Rudolf[1]) und von Mojsisovics nicht eben selten sein. Dort sind aber grofse, fischreiche, stehende und darum klare Binnenteiche, und Kronprinz Rudolf betont ausdrücklich, dafs dieser Adler in Bellye die Donau meide. Diese Tatsachen bestätigen also meine Annahme.

68. *Falco sacer* Gm.

Im Jahre 1908 wurden auf der Herrschaft Vukovar vier junge Würgfalken einem Horste entnommen und von meiner schon mehrfach genannten Schwester aufgezogen; drei verunglückten später und der vierte gelangte nach Bonn, wo er noch einige Zeit lebte. Ich habe diesen Falken einige Male in der Umgebung Vukovars gesehen. Am 29. Mai fuhr ich mit dem Wagen unter einer alten Eiche her, auf deren dürren Spitzen ein grofser Falke safs, den ich für *sacer* hielt. Ich hätte ihn mit Leichtigkeit herunter schiefsen und sicher bestimmen können, schonte das schöne und seltene Tier aber.

69. *Falco peregrinus* Tunst.

Wanderfalken sah ich nur recht vereinzelt. Am 14. April jagte bei Nuštar ein junger *peregrinus* eine Hohltaube rasenden Fluges an uns vorbei. Am anderen Morgen schon brachte mir ein Heger wohl denselben Vogel, ein jüngeres Weibchen. Am 11. Mai 1912 sah ich auf der Vukovar gegenüber liegenden Insel ein Paar Falken, die ich gewifs für *peregrinus* halten würde, wenn dieser Vogel schon brütend aus Syrmien nachgewiesen worden wäre. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, und da ich die Vögel nicht erlegte, erscheint mir meine Beobachtung nicht durchaus sicher.

70. *Falco subbuteo* L.

Ziemlich häufig sieht man den Lerchenfalken in der Gegend der Vukovar. Mein Bruder Max teilte mir mit, dafs er bei Nuštar Ende August 1913 einen von Baumfalken besetzten Horst fand, in dem noch nicht ganz flügge Junge waren.

*71. *Cerchneis vespertinus* (L.).

Den Abendfalken, den man auf der Bahnfahrt durch Ungarn häufig sehen kann, habe ich bei Vukovar nicht mit-

[1]) Zwölf Frühlingstage an der mittleren Donau. Von Kronprinz Rudolf von Österreich, E. F. von Homeyer und Brehm, J. f. O. XXVII, 1879, p. 1—83. Diese Arbeit ist stets gemeint, wenn ich die Beobachtungen von Kronprinz Rudolf erwähne. G.

Sicherheit beobachtet. Im Herbste 1912 fand er sich in bedeutender Anzahl auf dem Zuge bei Nuštar.

72. *Cerchneis tinnuncula* (L.).

Turmfalken brüten im Beobachtungsgebiete ziemlich selten. Ich erinnere mich nicht, seinen Horst auf einem Baume gesehen zu haben; sie bevorzugten die steilen Lehmufer an der Donau, wo einige Paare in Erdlöchern brüteten.

Rötelfalken habe ich mit Wissen nicht beobachtet. Was ich bei Vukovar sah, hielt ich im allgemeinen für *tinnunculus* und da ich die netten Fälkchen nicht schiefsen mochte, weifs ich nicht, ob vielleicht nicht einmal ein *cenchris* darunter war.

*73. *Bubo bubo* (L.).

Leider hat der Uhu in den letzten Jahren rapid abgenommen. Ich habe keinen gesehen und auch nicht gehört, dafs in den letzten Jahren einer bei Vukovar beobachtet wurde. Bei Nuštar hat allerdings scheinbar in den letzten Jahren noch einer gebrütet, sein Horst wurde zerstört und die Jungen geschossen.

Bei Mohovo brütete bis vor zehn Jahren ein Paar in einem Loche der hohen Lehmwand. Von zugereisten Deutschen wurden ihm jedoch die Jungen genommen und einer der Alten durch ein vorgehaltenes Netz gefangen. So erzählte man mir.

Der Obergespan von Syrmien, Herr von Adamovic, sagte mir, dafs er bis vor fünfzehn Jahren etwa häufig junge Uhus aus den Lehmwänden in der Gegend von Opatovce erhalten habe, jetzt gibt es aber auch dort keine mehr.

74. *Asio otus* (L.).

Waldohreulen scheinen in dem von mir besuchten Gebiete nicht eben selten zu brüten. Ich fand mehrfach Nester, so eines mit zwei Eiern am 15. März. Gelegentlich einer Schnepfenjagd am 18. März schofs mein Vetter Graf K. Khuen eine auffallend hell gefärbte *A. otus*, die wohl nur eine individuelle Variation darstellt.

* 75. *Syrnium uralense* (Pall.).

In früheren Jahren mufs die Habichtseule in den Waldungen der Herrschaft Vukovar nicht selten gewesen sein und sie soll auch dort gebrütet haben. Mein Onkel Graf E. Eltz sagte mir, sie sei früher bisweilen auf Treibjagden vorgekommen und durchweg geschont worden. Jetzt scheint sie dort regelmäfsig nicht mehr vorzukommen, doch könnte es sich bei dem unter 73 erwähnten Horst bei Nuštar auch um diese Eule gehandelt zu haben. Ein, soviel ich mich entsinne, 1900 geschossenes Stück steht im Jagdhause Jelaš.

Madarász erwähnt in dem deutschen Teile seiner „Vögel Ungarns" nichts vom Brüten der Habichtseule in Kroatien—Slavonien. Sie mufs dort aber gar nicht so selten vorkommen, worauf auch die vielen Exemplare im Landesmuseum zu Agram hinweisen [1]). Auch Kronprinz Rudolf erwähnt sie als Brutvogel der Fruska Gora.

76. *Syrnium aluco* (L.).

Wo alte Bäume ihm Nistgelegenheit bieten, wird man fast nie vergeblich nach dem Waldkauz suchen. Auch in der Nähe von im Feld gelegenen Gehöften fand ich ihn, wenn nur einige alte Bäume dabei standen.

Einmal zeigte man mir an einer solchen Stelle einen eben geschossenen alten und einen jungen Vogel mit der Versicherung, der alte habe wiederholt, auch noch kurz bevor ihn der Schufs ereilte, selbst am Tage junge Hühnchen von der Henne weggefangen. Ich hatte keinen Grund, an der Erzählung zu zweifeln, und ein gutes Wort für die von mir besonders geschützten Eulen hätte in diesem Falle wenig Aussicht auf Erfolg gehabt.

77. *Athene noctua* (Retz.).

Recht häufig fand ich den niedlichen Steinkauz. Namentlich in den alten Maulbeerbäumen an den Landstrafsen ist er nicht selten, und am frühen Morgen kann man an solchen Stellen alle paar Kilometer weit ein dicht bei einander sitzendes Pärchen sehen, welches sich sonnt oder die vom Nachtregen durchfeuchteten Federn trocknet.

78. *Strix flammea* (L.).

Nur einmal hörte ich nachts das Schnarchen der Schleiereule bei Vukovar. Sie scheint ziemlich selten zu sein.

79. *Cuculus canorus* (L.).

In Anfang Mai 1912 — so namentlich am 3. — hielten sich in der Umgebung Vukovars sehr viele Kuckucke auf. Dies mochten zum gröfsten Teil Durchzügler sein. 1913 beobachtete ich ihn von Mitte Mai bis Ende Juni recht selten, zumal wenn man berücksichtigt, dafs manche Waldteile sehr unter Raupenfrafs litten.

80. *Jynx torquilla* (L.).

In den Tagen um den 17. April 1912 beobachtete ich bei und in Vukovar sehr viele Wendehälse, die durch schlechtes Wetter zu längerer Rast veranlafst wurden. Während der Brutzeit habe ich keine wahrgenommen, und auch Landbeck sowohl wie Kronprinz Rudolf und seine Begleiter scheinen ihn zur Brutzeit recht selten gesehen zu haben.

---

[1]) E. Röfsler, Popis ptica hrvatske faune, p. 63.

81. *Dendrocopus major* (L.).

Der Grofse Buntspecht ist in allen Waldungen nicht selten, besonders häufig aber in den Weichholzbeständen des Donaugebiets.

Am 16. Mai dieses Jahres beobachtete ich einen offenbar seine Jungen fütternden Specht, der wiederholt von einer Donauinsel an die senkrechten Lehmwände des Ufers anflog, dort herumkletterte und Lehmstücke loshackte, wahrscheinlich um zu der Brut der an solchen Stellen häufig vorkommenden solitären Bienen zu gelangen.

82. *Dendrocopus medius splendidior* (Parr.).

An denselben Stellen wie die vorige Art kommt der Mittelspecht vor, nicht ganz so häufig, aber auch nicht selten. Einigemale hatte ich das Vergnügen, alle drei Brutspechte zu gleicher Zeit beobachten zu können. Ich habe den Mittleren Buntspecht Syrmiens zur Subspezies *splendidior* gestellt. Das Rot von Frühlingsvögeln aus Vukovar ist ausgeprägter wie jenes von deutschen Herbstvögeln. Das Schwarz der Steuerfedern ist variabel, im Durchschnitt wohl ausgeprägter wie bei unserer Form, die Kehle erscheint reiner weifs.

83. *Dendrocopus minor* (L.).

Ich habe noch in keiner der von mir besuchten Gegenden so viele Zwergspechte angetroffen wie bei Vukovar, wo sie namentlich die Weichholzbestände der Donauauen bevorzugen, aber auch im Eichenwalde vorkommen. Im Frühjahre sah ich ihn an Rohrhalmen nach Insektenlarven hacken.

84. *Picus viridis* (L.).

Grünspechte sieht man nicht selten, aber in den Waldungen des Donauüberschwemmungsgebiets kommen sie ständig wohl nicht vor; ich erinnere mich wenigstens nicht, dort zur Brutzeit einen gesehen zu haben.

85. *Alcedo ispida* L.

Die hochwasserfreie Lehmwand des syrmischen Donauufers ist für Nestanlagen des Eisvogels sehr geeignet, aber obschon ihm wenig nachgestellt wird, sieht man ihn doch nicht häufig. Ich fand zwei besetzte Brutröhren, davon eine nahe bei Vukovar. Bis vor wenigen Jahren brütete er auch an der Vuka nahe der Stadt, doch wurde dieser Brutplatz durch den Neubau einer Brücke gestört.

Sowohl Kronprinz Rudolf, wie Landbeck und auch Seidensacher [1]) für Kroatien erwähnen das seltene Vorkommen von

[1]) E. Seidensacher, Einige Ornithologische Beobachtungen in Kroatien.

Alcedo. Landbecks Ansicht ging dahin, dafs das trübe Wasser der Donau ihm das Fischen unmöglich mache. Obschon ich diesen Grund, wie oben ausgeführt wurde, selbst für *Pandion* annehme, kann ich ihn für den Eisvogel, der ganz anders fischt, nicht gelten lassen. Kleine Fische, die vielfach in der Nähe der Oberfläche und im seichten Wasser umherschwimmen, sind — davon habe ich mich selbst überzeugt — auch in der Donau sichtbar. In der Tat kommen ja auch bei Vukovar Eisvögel in einiger Anzahl vor, werden also durch das getrübte Wasser nicht am Fischen gehindert. Seidensacher fand in Kroatien an der Save und ihren Nebenflüssen keine Eisvögel, er meint deshalb, weil die an sich für Bruthöhlen sehr geeigneten niedrigen Lehmufer alljährlich überschwemmt werden. Für die dortigen Verhältnisse ist dieser Grund gewifs der richtige.

86. *Merops apiaster* L.

Ich hatte bestimmt erwartet, den Bienenfresser in meinem Beobachtungsgebiete zu finden, da ihm die hohen Lehmwände treffliche Brutgelegenheiten bieten. Man erzählte mir auch, dafs er früher an verschiedenen Stellen gebrütet habe, so nicht weit von Vukovar, ferner bei Opatovce und Sarengrad. Dort fand ich verschiedentlich seine verlassenen Brutröhren, aber keine Vögel, nur am 16. Mai glaube ich fünf Stück sehr hoch in der Luft bei Vukovar beobachtet zu haben.

87. *Coracias garrulus* L.

Obschon die Blauracke in Syrmien stellenweise noch reichlich Brutgelegenheiten zur Verfügung stehen, hat sie dort, wie mir verschiedentlich versichert wurde, nicht unerheblich abgenommen. In der Nähe alter Eichenwaldungen wird man sie meist nicht vergeblich suchen, und auch an den mit alten Bäumen bestandenen Landstrafsen ist der schöne Vogel gerade keine seltene Erscheinung.

88. *Upupa epops* L.

Da der Wiedehopf durch die Art seines Brutgeschäfts fast ausschliefslich an hohle Bäume gebunden ist, findet man ihn meist an den Rändern des alten Eichenwaldes oder auf Hutweiden und Wegen, in deren Nähe alte hohle Bäume stehen. Er ist nicht ganz selten, wird aber von der zunehmenden Kultur immer mehr verdrängt.

89. *Caprimulgus europaeus* L.

Für die Nachtschwalbe ist der von mir besuchte Teil Syrmiens im allgemeinen wenig geeignet. Zur Zugzeit trifft man sie hie und da. Am 15. Mai sah ich ein Stück bei Gjeletovci, vielleicht ein Brutvogel.

90. *Apus apus* (L.).

Die verlassenen Bruthöhlen der Bienenfresser und Uferschwalben werden vielfach vom Turmsegler bezogen. Aufserdem ist er natürlich in Vukovar selbst kein seltener Brutvogel.

91. *Hirundo rustica* L.

Die Rauchschwalben schienen 1913 unter dem verheerenden Nachwinter nicht so sehr gelitten zu haben, da ich sie in den Viehstellen recht häufig antraf. In Vukovar bemerkte ich ein an der Aufsenseite eines Hauses angelegtes Nest dieser Art.

92. *Riparia riparia* (L.).

Die ausgedehnten Donauufer des Komitats Syrmien bieten grofsen Mengen von Uferschwalben vorzügliche Brutgelegenheiten. Gegen frühere Jahre scheint zur Zeit bei diesem Vogel eine Änderung in der Wahl des Brutplatzes eingetreten zu sein. In der oberen Region des 20—30 m hohen, aus diluvialen Lehm bestehenden Ufer des Donautals fand ich nämlich nur alte, verlassene, manchmal aber sehr ausgedehnte Brutkolonien. Bewohnt fand ich diese diluvialen resp. tertiären Ablagerungen jetzt nur unterhalb Jarengrad und zwar an einer Stelle, wo unter dem Lehm wenige Meter über der Donau ein gelblicher, nicht parallel und wagerecht geschichteter (tertiärer?) Sand zu Tage tritt.

Jetzt brüten die Uferschwalben massenhaft an dem bei normalem Wasserstande 1 bis 2 m hohen, aus neueren alluvialen Ablagerungen bestehenden Ufern der Inseln und des Uferlandes. Diese niedrigen, sehr veränderlichen Schichten liegen ganz innerhalb des höchsten Wasserstandes, und die in ihnen brütenden Schwalben verlieren bei Hochwasser unbedingt ihre Brut. In den letzten Jahren war das Sommerhochwasser sehr niedrig, und diesem Umstande mag es zuzuschreiben sein, dafs die Vögel die niedrigen Ufer, in denen sie leichter graben können, den hohen festen Lehmwänden vorzogen.

Man sagte mir, diese Schwalben seien bei der an der Donau lebenden Bevölkerung nicht sehr beliebt, weil sie durch ihr Graben das Ufer zum Einsturz brächten. Wohl ein Beobachtungsfehler! Wo durch Absturz infolge Wasserunterspülung glatte senkrechte Sandwände sich bilden, siedelt sich die Uferschwalbe an — nicht umgekehrt!

93. *Delichon urbica* (L.).

Sehr grofsen Schaden hat die Aprilhälfte von 1913 dem Hausschwalbenbestande in Syrmien zugefügt! An manchen Gehöften sah ich diese Art allerdings ziemlich häufig, an anderen war ihre Anzahl sehr dezimiert. In einem Falle wurde mir gesagt, dafs von etwa 80 Paaren des Vorjahres nur etwa zehn

zurückgekehrt seien, und an einem Forstgehöft kam von dreiundzwanzig Paaren nicht eines wieder. 1912 sah ich die ersten bei Vukovar am 5. April.

94. *Muscicapa grisola* L.

Der Graue Fliegenfänger ist recht häufig. Ich fand ihn jedoch im allgemeinen mehr im Walde als in der Nähe menschlicher Wohnungen, gerade umgekehrt wie bei uns in Deutschland, wo er im Westen entschieden die Nähe des Menschen sehr bevorzugt.

95. *Muscicapa atricapilla* L.

Den Trauerfliegenfänger beobachtete ich im Frühjahr nur auf dem Durchzuge und zwar am 18. April 1912.

96. *Muscicapa collaris* Bechst.

Als Brutvogel scheint die vorige Art in Syrmien durch den Halsbandfliegenfänger ersetzt zu werden. Als ich seinen Lockruf zum ersten Male — am 9. April 1912 — hörte, wufste ich nicht recht, welchem Vogel ich ihn zuschreiben sollte, so sehr scheint er mir von dem der *Musc. atricapilla* verschieden zu sein. Auch der Gesang ist recht abweichend, ziemlich scharf, unregelmäfsig und wenig schön.

Der Halsbandfliegenfänger brütet sowohl in den Weiden- und Pappelbeständen des Donautals wie in den Eichen und Weifsbuchen weiter landeinwärts, aber überall in mäfsiger Anzahl. Am 27. Mai fütterte ein Paar seine Jungen, die sich etwa 9 m hoch in dem nicht tiefen Loche einer Stieleiche befanden.

Von dem mir aus Ostdeutschland sehr wohl bekannten Zwergfliegenfänger habe ich nichts bemerkt und glaube nicht, dafs er in der dortigen Gegend brütet, vielleicht aber in der Fruska Gora.

97. *Lanius minor* Gm.

Ein recht häufiger Brutvogel ist der Schwarzstirnwürger. Er bevorzugt namentlich die mit Akazien und Maulbeeren bestandenen Landstrafsen.

98. *Lanius collurio* L.

Sehr viel häufiger ist noch der Rotrückige Würger, der zu den gemeinsten Vögeln Syrmiens gehört. Wo nur irgend ein kleines Gesträuch am Wege steht, wird man nicht vergeblich nach ihm suchen, und an besonders günstigen Stellen sah ich fast alle hundert Schritt ein neues Paar. Ich fand, dafs er sich bisweilen in der Nähe von Sumpfflächen mit äufserst geringem Strauchwuchs begnügte und sich dann vielfach in und auf dem Rohre umhertrieb.

99. *Corvus corax* L.

Kolkraben sieht man hin und wieder, sie haben aber gegen früher namentlich durch Auslegen von Giftbrocken sehr abgenommen. Auf der Vukovaer Herrschaft werden jetzt die wenigen noch horstenden Paare geschont. So brütet er z. B. noch im Jelašer Eichenwalde.

Am 30. IV. 1912 fand ich auf einer der zur Herrschaft gehörenden Donauinseln einen Rabenhorst, in dessen Nähe sich die Alten mit vier flüggen Jungen aufhielten. Sie sollten sich nach Angabe des Hegers erst seit vier Jahren angesiedelt haben. Der Horst stand auf einer Schwarzpappel, und da der Bestand geschlagen werden sollte, erbat ich für diesen Baum und einige umstehende Schonung. Im folgenden Jahre war ich wieder dort, doch hatte das Rabenpaar den alten Horst nicht wieder bezogen, weil die Veränderung am Brutplatze doch zu tiefgehend war.

100. *Corvus cornix* L.

Einer der gemeinsten gröfseren Vögel ist natürlich die Nebelkrähe. Am 30. April 1912 waren sie noch vielfach mit Bauen beschäftigt, während der oben genannte Kolkrabe an diesem Tage schon flügge Junge hatte.

101. *Corvus frugilegus* L.

Ich lernte im Beobachtungsgebiete nur eine Kolonie der Saatkrähe kennen. 1912 hatte sie ihren Brutplatz in einem kleinen Wäldchen bei Glissa. Da dieses abgetrieben wurde, horsteten sie 1913 in der Nähe von Lipovača etwa eine Stunde von Vukovar entfernt. Ich schätzte die Kolonie, deren Brutpaare mir, wie gewöhnlich bei gesellig brütenden Vögeln, übertrieben hoch angegeben wurde, auf kaum mehr wie hundert Paare.

102. *Colaeus monedula collaris* (Drumm.).

Die teilweise noch vorhandenen alten Eichenbestände bieten den Dohlen in ihren hohlen Stämmen günstige Nistgelegenheiten, und dort findet man sie denn auch stellenweise massenhaft. An den donauseitigen Abfällen und Lehmwänden der Fruska Gora scheinen sie hie und da, soviel ich vom Schiffe aus sehen konnte, in Erdlöchern u. dergl. zu brüten, auch die Befestigungen von Peterwardein und Belgrad werden von ihnen bewohnt.

Gerne sucht die Dohle in Slavonien die Gesellschaft der dort sehr zahlreichen Schweineheerden auf, vielleicht um ihnen hie und da einen Schmarotzer abzulesen, hauptsächlich scheinen sie mir aber von der Wühlarbeit Nutzen zu ziehen, die ihnen mühelos Würmer und Insektenlarven verschafft.

103. *Pica pica* (L.).

Elstern sieht man nicht sehr häufig, aber immerhin in einiger Anzahl.

104. *Garrulus glandarius* (L.).

Der Eichelhäher brütet in allen harten Waldungen in mäfsiger Anzahl.

105. *Oriolus oriolus* (L.).

Mir schien der Pirol bei Vukovar erheblich häufiger zu brüten als in Deutschland. 1912 sah ich den ersten am 24. April.

106. *Sturnus vulgaris* L. subsp.?

Sehr häufig brüten Stare in den alten Eichen. Nach dem Ausfliegen sammeln sie sich in grofsen Scharen und plündern die Maulbeerbäume, die 1913 mit Früchten überreich beladen waren. Mehrfach sah ich unter diesen Schwärmen hellere Variationen, so eine hellbräunliche und eine weifsgraue. Auch fing ich einen jungen am Flügel verletzten Star von lichtbrauner Färbung.

Trotzdem ich im Jahre 1913 bis gegen Ende Juni in Slavonien blieb, konnte ich nicht beobachten, dafs die alten Vögel Anstalten zu einer zweiten Brut machten.

Ich habe mich nicht entschliefsen können, die Stare von Vukovar einer bestimmten Unterart zuzuweisen. Von unseren Brutvögeln und solchen aus Schweden scheinen sie ständig durch den Purpurschimmer an Kopf und Kehle abzuweichen. Madarász erwähnt diese Form in „Die Vögel Ungarns“ als namentlich in Siebenbürgen vorkommend und nennt sie *St. v. intermedius* Prazak. Sie erinnert wohl auch an die Form *jitkowi* Buturlin 1904, unterscheidet sich von dieser aber durch den Mangel purpurbronzefarbenen Schimmers zwischen den Flügeln. Jüngere, annähernd ein Jahr alte Vögel scheinen einen anderen Glanz zu haben als die alten.

107. *Passer domesticus* (L.).

Schon Landbeck erwähnt, dafs der Haussperling in Syrmien vielfach seine Nester frei in den Maulbeerbäumen der Dorfstrafsen anlege. Ich fand dies namentlich in Nuštar. Im übrigen ist diese Bauart auch in Deutschland nicht so gar selten.

108. *Passer montanus* (L.).

Der Feldsperling und die vorhergehende Art nisten nicht selten in den hohen Lehmwänden des Donauufers und der Hohlwege. Zur Nestanlage benutzen sie Spalten und namentlich die verlassenen Bruthöhlen von Uferschwalben und Bienenfressern.

109. *Coccothraustes coccothraustes* (L.).

Ein sehr gemeiner Brut- und Standvogel ist der Kirschkernbeifser. Namentlich in den Hainbuchenwaldungen, die ihm in den lange am Baume hängen bleibenden Samen eine sehr reichliche Nahrung bieten, ist er stets häufig zu finden.

110. *Fringilla coelebs* L.

Buchfink. Überall nicht selten.

111. *Chloris chloris* (L.).

Der Grünfink ist namentlich in den Gärten und Parks ein gewöhnlicher Vogel.

112. *Acanthis cannabina* (L.).

Ziemlich selten sieht man den Hänfling, namentlich in der näheren Umgebung von Vukovar. In den südlichen Teilen der Herrschaft, die schon in die eigentliche Fruska Gora übergehen, schien er mir etwas häufiger zu sein.

113. *Acanthis carduelis* (L.).

Eine der häufigsten Finkenarten ist entschieden der Stieglitz, den man überall, namentlich aber in der Nähe der Baumgärten findet.

114. *Acanthis spinus* (L.).

Erlenzeisige sah ich nur im Frühjahr, später waren sie ganz verschwunden.

115. *Serinus hortulanus* (Koch).

Im Jahre 1912 beobachtete ich den Girlitz im ersten Drittel des April verschiedentlich bei Vukovar und nahm zunächst an, dafs er dort brüte. Doch verschwanden später wieder alle, es waren offenbar Durchzügler, und bis zu meiner Abreise gegen Ende Mai sah ich keine mehr. 1913 beobachtete ich den auffallenden und mir so wohl bekannten Vogel zunächst gar nicht, nur einmal sah ich dann am 23. Mai ein Pärchen in der Adiza.

Er scheint mir in Syrmien ein recht seltener Brutvogel zu sein, da auch Landbeck ihn anscheinend dort ebenso wenig fand wie Kronprinz Rudolf. Im westlichen Kroatien—Slavonien scheint er nach Röfslers Angaben nicht selten vorzukommen.

116. *Pyrrhula pyrrhula* subsp.?

Im März 1912 waren stets einige Gimpel auf der Vukovaer Ada, später sah ich keine mehr. Da ich keinen der Vögel schofs, weifs ich nicht, welcher Unterart sie angehörten.

117. *Emberiza calandra* L.

In der näheren Umgebung Vukovars und in den südlichen nach der Fruska Gora zu ansteigenden Teilen der Herrschaft findet man den Grauammer ziemlich vereinzelt. In der grofsen fruchtbaren Ebene der Palača ist er aber recht gemein.

118. *Emberiza citrinella* L.

Goldammer. Überall nicht selten.

Nach dem Zaunammer, der mir von der Mosel und von der Insel Korfu her bekannt ist, sah ich mich vergeblich um. Stellenweise schien mir das Gelände für ihn sehr geeignet zu sein.

119. *Emberiza schoeniclus canneti* (Brehm).

Wie schon weiter oben bemerkt wurde, brütet der Rohrammer im eigentlichen Überschwemmungsgebiet der Donau nicht. Auch an der Vuka kommt er nur selten vor. Sehr häufig ist er an den sumpfigen, von kleinen Wassern durchflossenen Talsenkungen. Ein Gelege dieser südlichen Unterart fand ich 29. April.

120. *Anthus pratensis* (L.).

Wiesenpieper waren zur Zugzeit nicht selten. Noch am 1. Mai sah ich einen Vogel, den eine starke Verletzung am Fufse so lange zurückgehalten haben mochte.

121. *Anthus trivialis* (L.).

Merkwürdiger Weise scheint der Baumpieper in dem von mir besuchten Gebiete nicht zu brüten. Es ist doch ein Vogel, dessen auffallender Gesang und Flug ihn kaum übersehen läfst, und trotzdem war es mir nicht möglich, auf vielen Fahrten und Gängen auch nur ein Brutpaar festzustellen. Auf dem Durchzuge im Frühjahre sah ich ihn mehrfach. Kronprinz Rudolf und Landbeck haben wohl Brutvögel in Syrmien beobachtet, aber selten.

122. *Anthus campestris* (L.).

Ich hatte nicht erwartet, den Brachpieper in dem lehmreichen und fruchtbaren nördlichen Syrmien als Brutvogel zu finden. Er lebt dort auf den im Sommer sehr austrocknenden kurzrasigen Hutweiden und auf den breiten Landstrafsen. Im ganzen traf ich aber höchstens 4 bis 5 Paare an, so eines auf der Hutweide von Bršadin, andere in der Nähe von Jankovce und Jakobshof.

Landbeck sagt „brütet nicht zahlreich in sandigen Ebenen“ — ich glaube aber, dafs es in ganz Syrmien keine „sandigen“ Ebenen gibt.

123. *Motacilla alba* L.

Die Weifse Bachstelze brütet an Häusern und auf den Schlagflächen des Waldes. Im allgemeinen schien sie mir durchaus nicht so häufig zu sein wie in Deutschland.

124. *Motacilla flava* L. subsp.?

An den Rändern der hochwasserfreien Sumpfflächen brütet die Kuhstelze nicht selten.

Die Stücke aus Syrmien unterscheiden sich von rheinischen durch die prachtvoll hochgelbe Unterseite. Die Kopffärbung ist bei einigen fast ganz so dunkel wie bei *M. flava Dombrowskii*, zu der sie entschieden hinneigt.

125. *Alauda arvensis cantarella* Bp.

Die bei Vukovar brütenden Feldlerchen gehören der Färbung nach entschieden zu der angeführten Unterart. Sie sind in den Feldern nicht selten, aber auch nicht eben häufig.

126. *Lullula arborea* (L.).

Ich sah nur einmal bei Vukovar eine einzelne Heidelerche auf dem Zuge.

127. *Galerida cristata* (L.).

Ein sehr gemeiner Vogel Syrmiens ist die Haubenlerche. Auf keiner Landstrafse, an keinem öden Platz wird man sie vermissen; sie ist entschieden weit häufiger als bei uns in Deutschland.

Kleinschmidt fragt gelegentlich — ich glaube im Falco — an, ob sich unsere nordischen Haubenlerchen auch auf Bäume setzten. Ich schrieb ihm seinerzeit, dafs ich sie bei uns auf Pfählen etc. und einmal auf der Spitze einer niedrigen Fichte am Wegrande gesehen habe. In Syrmien konnte ich mehr diesbezügliche Beobachtungen anstellen. Nicht eben selten sah ich sie auf Telegraphendrähten, Weinbergspfählen und dergl. Einmal scheuchte ich mit dem Wagen in einer Allee zwei Galeriden auf, von denen eine sich auf den Ast eines Nufsbaumes setzte. Erstaunt war ich, am 13. Juni eine Haubenlerche auf dem obersten jungen Triebe einer etwa 4 m hohen Linde am Wegrande sitzen zu sehen, die eifrig sang. Auch Seidensacher (l. c.) erwähnt, dafs er diese Lerche auf dem hohen Strauch einer wilden Rose beobachtete.

Die in Syrmien lebenden Galeriden neigen in der Färbung zu *tenuirostris*, im Schnabel zu unserer Form hin, zu welcher ich sie auch stelle, zumal da mir schon *tenuirostris* eine etwas „leichte" Subspezies zu sein scheint.

128. *Certhia brachydactyla* Brehm.

Die Art der in Syrmien vorkommenden kleinen Baumläufer läfst sich aus der Literatur nicht recht ersehen. Die von mir beobachteten und gesammelten sind zweifellos echte „kurzzehige". Die Stirnstrichelung ist bei einigen Exemplaren sehr stark ausgeprägt. Der pfeifende Ruf dieses Baumläufers schien mir nicht ganz so laut und klar zu sein wie der unserer *brachydactyla*, der Gesang war aber eine ganz typische kurze *brachydactyla*-Strophe. Überhaupt mufs ich betonen, dafs ich bisher

überall, wo ich beobachtete, die beiden Baumläufer im Gesang verschieden gefunden habe, die Strophe jeder Art aber im allgemeinen überall recht ähnlich.

Namentlich in den alten Eichenwaldungen sind die Certhien recht häufig, fehlen aber auch in den Auwaldungen nicht.

129. *Sitta europaea caesia* Wolf.

An denselben Stellen wie die vorige Art ist der Kleiber nicht selten. Einmal beobachtete ich ein Exemplar, welches von einem Baume aus wiederholt Insekten im Fluge erhaschte.

130. *Parus major* L.

Kohlmeisen sah ich kaum irgendwo so häufig wie bei Vukovar. Im ersten Frühjahr, wo sie noch nicht paarweise einen festen Brutplatz inne haten, traf ich sie besonders auf den Inseln. Sie ist bei weitem die gemeinste Meise Syrmiens.

131. *Parus caeruleus* L.

Blaumeisen sieht man weit weniger zahlreich, immerhin aber nicht selten.

132. *Parus palustris stagnatilis* Brehm.

In gleicher Anzahl etwa wie die vorige Art fand ich die Sumpfmeise, die sowohl auf den Inseln wie im Eichenwalde brütet und durchaus nicht sumpfiges Gelände dem trockenen vorzieht.

Ich hatte bestimmt erwartet, in den Donauauen eine Weidenmeise anzutreffen, weil mir die Örtlichkeit hervorragend geeignet für diesen Vogel erschien. Da ich aber bei vielen Besuchen der Inseln in den Monaten März bis Juli nicht das geringste der mir sehr gut bekannten Weidenmeisen-Rufe vernahm und auch keine Spur von Bruthöhlen fand, welche ich dieser Art zuschreiben könnte, mufs ich annehmen, dafs sie in jener Gegend nicht brütet.

Tannen- und Haubenmeisen mögen mein Beobachtungsgebiet auf dem Zuge berühren, ich habe aber keine beobachtet.

133. *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.).

Ich sah in Vukovar etwa ebenso viele weifsköpfige wie streifige und dazwischen allerlei Übergänge bei der dort nicht seltenen Schwanzmeise.

134. *Anthoscopus pendulinus* (L.).

In Syrmien machte ich zum ersten Male die Bekanntschaft der mir neuen Beutelmeise. Ihr Lockruf erinnerte mich an den der Braunelle, nur ist er wesentlich schärfer.

Sie scheint vorwiegend die Weidenbestände im Hochwassergebiet der Donau zu bewohnen und unter diesen die reinen und jüngeren den gemischten und älteren Beständen vorzuziehen. Das mit Weidenwolle ausgepolsterte Nest wird vom Volke als äufserliches Mittel gegen Halsschmerzen benutzt.

135. *Regulus regulus* (L.).

Wintergoldhähnchen beobachtete ich nur im Frühjahr auf dem Zuge.

136. *Troglodytes troglodytes* (L.).

Auch den Zaunkönig sah ich nur ganz vereinzelt im Frühjahr. In der näheren und weiteren Umgebung von Vukovar habe ich ihn 1913, also zur Brutzeit, durchaus nicht beobachtet. Nur in dem grofsen Waldgebiete westlich von Markušica fand ich 1912 gelegentlich der Schnepfenjagd ein altes Nest.

137. *Accentor modularis* (L.).

Braunellen habe ich nur im Frühjahr 1912 auf dem Zuge beobachtet, erinnere mich aber nicht, sie später zur Brutzeit je gesehen zu haben.

138. *Sylvia nisoria* (Bechst.).

Die Sperbergrasmücke ist an Feld- und Wegehecken, an mit Dornen und anderem Gesträuch bewachsenen Abhängen gar nicht selten, den geschlossenen Wald liebt sie aber nicht.

139. *Sylvia hortensis* auct.

Ein recht häufiger Brutvogel ist die Gartengrasmücke.

140. *Sylvia communis* Lath.

Die Dorngrasmücke ist gewifs nicht so häufig wie z. B. bei uns in der Rheinprovinz. Man sieht sie zwar an den ihr zusagenden Örtlichkeiten, aber sparsam verteilt.

141. *Sylvia currucca* (L.).

Die Zaungrasmücke beobachtete ich als Brutvogel etwa in derselben Verbreitungsdichte — also nicht häufig — wie bei uns in Deutschland.

142. *Sylvia atricapilla* (L.).

Die Mönchsgrasmücke ist sehr gemein.

143. *Acrocephalus arundinaceus* (L.).

Einer der gemeinsten Rohrvögel ist zweifellos die Rohrdrossel. Er ist eigentlich der einzige im absolut reinen Rohre des Hochwassergebiets wohnende Sänger, ein ausgesprochener Charaktervogel der von dieser Pflanze eingenommenen Sumpfflächen.

144. *Acrocephalus streperus* (Vieill.).

Auffallender Weise kommt der Teichrorsänger gar nicht oder nur sehr selten als Brutvogel in der weiteren Umgebung Vukovars vor. Im Überschwemmungsgebiet, welches teilweise sehr schöne Brutgelegenheiten für ihn bietet, sah ich ihn gar nicht, und sonst beobachtete ich die Art nur selten während des Zuges. Zur Brutzeit im Jahre 1913, wo ich doch vielfach Sumpf- und Rohrgebiete besuchte, habe ich seinen Gesang, obschon ich eigens danach aushörte, nie vernommen.

Landbeck behauptet zwar, die Art sei gemein in Syrmien, ich bin aber in diesem Falle wie auch in anderen im Zweifel, ob sich sein Urteil durchaus auf eigene Beobachtungen zur Brutzeit gründet. Mojsisovics scheint *Acroc. streperus* recht selten gefunden zu haben, und Kronprinz Rudolf bemerkt ausdrücklich gelegentlich des Berichts über die Frühlingsreise nach Syrmien: „So häufig wie der Drosselrohrsänger, so selten scheint der Teichrohrsänger zu sein. Wir vernahmen seinen Gesang nur ein einziges Mal und zwar in der Herrschaft Bellye.“

145. *Acrocephalus palustris* (Bechst.).

Der Sumpfrohrsänger kam 1912 gegen Ende des letzten Maidrittels an. Er ist in den mit Rohr und anderen Pflanzen bewachsenen Sumpfgebieten abseits der Donau ein aufserordentlich gemeiner Vogel. Auch hat er sich in Slavonien gerade so wie bei uns vortrefflich der Kultur anzupassen gewufst: Aus dem Weizen und Roggen, aus dem süfslich duftenden Erbsenfelde und aus dem weiten dunkelgrünen Staudenmeere des Hanfs klingt die spottende Strophe dieses Rohrsängers, des einzigen Sumpfvogels, dessen Bestand durch die Kultur nicht ernstlich bedroht ist.

146. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.).

Sehr häufig ist der Schilfrohrsänger in dem Sumpfgebiet bei Grabowo—Berak.

147. *Locustella fluviatilis* (Wolf).

Nur einmal, am 20. Mai 1912, sah und hörte ich den Flufsschwirl auf einer Donauinsel bei Mohovo.

148. *Locustella luscinioides* (Savi).

Der Nachtigallschwirl kommt an den abseits von der Donau gelegenen Sümpfen stellenweise ziemlich häufig vor,

so bei Grabowo. Er ist am Gesange kaum zu verkennen aber auch, solange das Schilf noch nicht zu hoch ist, gut zu beobachten. Schon aus ziemlicher Entfernung fällt der dunkelbraune, auf einem trockenen Rohre schwirrende Vogel auf. Von einem Pärchen, das sich in niederer Sumpfvegetation dicht vor mir herumtrieb, vernahm ich auch einen leise schnalzenden Ton.

Dieser Schwirl scheint bisher in Syrmien nicht beobachtet worden zu sein.

149. *Hippolais icterina* (Vieill.).

Landbeck sagt, dafs der Gartenspötter in Syrmien ein seltener Brutvogel sei, den er nur bei Kupinovo antraf. Bei Vukovar war er ziemlich häufig, und ich beobachtete ihn auch sonst auf der ganzen Herrschaft bis Sarengrad herunter.

150. *Phylloscopus sibilatrix* (Bechst.) subsp.?

Den Waldlaubvogel sah ich zuerst etwa am 18. April, aber noch Anfang Mai fand ich ihn an Stellen, wo er nicht brütete, also vermutlich auf dem Durchzuge. Er brütet nicht eben häufig in den Eichen- und Weifsbuchenwaldungen meines Beobachtungsgebietes.

Die von mir gesammelten Waldlaubvögel sind an Kehle, Unterbrustseiten und über dem Auge entschieden reiner und schöner gelb als Vögel aus derselben Jahreszeit aus dem Rheinlande. Auch ist die Oberseite bei diesen mehr graugrün, bei jenen namentlich auch auf dem Bürzel mehr gelbgrün. Die Form *erlangeri* scheint auf der Unterseite weifser, auf der Oberseite fahler zu sein wie Vukovaer Brutvögel.

151. *Phylloscopus trochilus* (L.).

Den Fitislaubsänger habe ich zur Brutzeit gänzlich vermifst und ihn nur ganz selten während des Zuges beobachtet.

152. *Phylloscopus collybita abietina* (Nilss.).

Von ihm gilt dasselbe wie von der vorigen Art. Ich habe den Weidenlaubvogel nur im Frühjahre auf dem Durchzuge beobachtet. Auch Landbeck sowohl wie Kronprinz Rudolf und Mojsisovics haben die Laubsänger recht selten in Syrmien gefunden.

Ein von mir gesammelter Zugvogel gehört, wie mir Dr. le Roi sagte, zur nördlichen Form *abietina*, ich selbst habe das Stück nicht untersucht.

153. *Turdus musicus* L.

Ein recht häufiger Brutvogel ist die Singdrossel.

154. *Turdus iliacus* L.

Die Weindrossel und die vorige Art waren im Frühjahr zur Zeit des Schnepfenzuges oft massenhaft in den Wäldern anzutreffen.

155. *Turdus viscivorus* L.

Die Misteldrossel kommt in den Eichen- und Weifsbuchenwäldern als ziemlich seltener, aber verbreiteter Brutvogel vor. Ich sah sie in den Wäldern bei Jelaš, Petrovce und Markušica.

156. *Turdus pilaris* L.

Wacholderdrosseln beobachtete ich im März 1912 bei Vukovar.

157. *Turdus merula* L.

Die Schwarzdrossel ist in den mir bekannten Teilen Syrmiens noch ebenso wenig Garten- und Stadtvogel wie in Ostpreufsen. In Nuštar brütet sie allerdings im Park, aber dieser liegt ganz am Ende des Dorfes, durchaus frei und hat mehr den Charakter eines kleinen Wäldchens. Im übrigen ist die Amsel überall sehr häufig, dort wo Bäume mit viel Gesträuch wachsen, auch auf den Donauinseln ist sie stellenweise nicht selten.

158. *Saxicola oenanthe* (L.).

Im allgemeinen bietet die Vukovaer Umgebung dem Grauen Steinschmätzer als Brutvogel schlechte Lebensbedingungen, und er ist als solcher recht selten. Man kann nicht sagen, dafs die Kultur ihm gerade dort die Nistgelegenheiten genommen hat, denn die wenigen, die er dort findet, wurden ihm eigentlich erst durch die Kultur geboten. So traf ich ihn zur Brutzeit an den auf dem Felde bisweilen länger stehen bleibenden Mieten von Maisstroh, ferner an Lehmstichen, denen das für die sonnentrockenen Ziegel nötige Material entnommen wird. Die erstgenannte Nistgelegenheit wird allerdings manchmal gerade während der Brutzeit durch Abfahren zerstört.

Im südlichen Teile der Herrschaft Vukovar und in der Gegend von Illok, wo das Gelände hügeliger wird und zur hohen Fruska Gora allmählich ansteigt, scheint er weniger selten zu sein.

159. *Saxicola hispanica xanthomelaena* Hempr. u. Ehrenb.

Am 4. April 1912 bei kaltem Wetter beobachtete ich ganz in der Nähe von Vukovar einen Steinschmätzer, der mir besonders auffiel und den ich erlegte. Es war ein altes weifskehliges Männchen des Ohrensteinschmätzers, der auch in Österreich-Ungarn soweit nördlich nur sehr selten oder gar nicht beobachtet wurde und für Syrmien scheinbar noch nicht nachgewiesen ist.

160. *Pratincola rubetra* (L.).

Ein an geeigneten Feldern und am Rande der Sumpfgebiete ziemlich häufiger Brutvogel ist das Braunkehlchen. Von der Höhe der alten auf einem hohen Lehmhügel gelegenen Burgruine in Jarengrad hörte ich einmal einen Gesang, über den ich ganz im Unklaren war, da ich den Vogel nicht sehen konnte. Schliefslich flog er ab — es war ein Braunkehlchen.

161. *Pratincola rubicola* (L.).

Wohl ebenso häufig wie die vorgehende Art ist der vielfach an denselben Örtlichkeiten vorkommende Schwarzkehlige Schmätzer.

162. *Erithacus titys* auct.

Ich hätte nicht erwartet, dafs der aus dem Süden stammende und in Deutschland meist so überaus häufige Hausrotschwanz bei Vukovar nicht brüte. Ich sah ihn nur in mäfsiger Anzahl auf dem Durchzuge im Frühjahr 1912 und kann wohl ganz sicher behaupten, dafs er in den von mir besuchten Gebieten als Brutvogel nicht vorkam.

Wie mir mein Onkel Graf E. Eltz erzählte, hat diese Art früher anscheinend einmal am Vukovaer Schlosse in einem dort aufgehängten Mammutschädel genistet.

163. *Erithacus phoenicurus* (L.).

Ein sehr spärlicher Brutvogel ist der Gartenrotschwanz. Ich sah ihn zur Brutzeit nur bei Nuštar und im Mohovoer Ried.

Diese Art scheint nach anderwärts von mir gemachten Beobachtungen in ihrem Bestande ziemlich bedeutenden Schwankungen unterworfen zu sein. Das mag vielleicht auch für Vukovar zutreffen, denn Mojsisovics hat sie in dem gar nicht weit entfernten Bellye ziemlich häufig angetroffen.

164. *Erithacus rubeculus* (L.).

Das Rotkehlchen ist im allgemeinen nicht selten und in den Wäldern überall anzutreffen, in den Gärten Vukovars sah ich es aber nicht zur Brutzeit.

165. *Erithacus suecicus cyaneculus* (Wolf).

In dem vielfach verzweigten Sumpfgebiete bei Grabowo brütet das Weifssternige Blaukehlchen ziemlich häufig, teilweise an unzugänglichen Stellen.

Wenn in der Sumpfvegetation hin und wieder einige Weidensträuche stehen, so ist ihm das besonders lieb, aber ich sah auch Pärchen, die in fast reinem Rohre hausten. Ein singendes

Blaukehlchen sah ich auch bei Sotin an der Grenze des Hochwassergebiets der Donau.

166. *Erithacus luscinia* auct.

Die Nachtigall findet sich namentlich häufig in den buschreichen trockenen Wäldern, ist aber auch auf den höheren Stellen der Auwaldungen nicht selten.

Mein Aufenthalt in Slavonien war sowohl in zeitlicher wie räumlicher Hinsicht nicht ausgedehnt genug, um — namentlich aus dem Fehlen gewisser Arten — sichere Schlufsfolgerungen zur Ornithogeographie dieser Gegenden zu ziehen.

Die Vogelwelt des nördlichen Syrmiens weist trotz seiner relativ recht südlichen Lage — Breite von Venedig und Mailand — doch nur sehr wenige südliche Vogelarten auf. Es sind *Saxicola hispanica*, *Merops*, *Neophron*, *Gyps fulvus*, auch kann man *Phalacrocorax pygmaeus*, *Plegadis* und *Ardea ralloides* noch dazu rechnen. Zum Teil kommen diese Arten nur sehr selten oder gar nicht brütend vor. Einen ziemlich südlichen Charakter haben noch folgende in Norddeutschland im allgemeinen nicht brütenden Arten: *Hydrochelidon leucoptera*, *Nycticorax*, *Ardea purpurea*, *Herodias garzetta* und *Locustella luscinioides;* auch *Muscicapa collaris* mit ihrer eigentümlichen Verbreitung könnte man dahin rechnen.

Einige nördliche Arten sind in südlichen Subspezies vertreten: *Emberiza schoeniclus canneti*, *Sturnus* subsp., *Alauda arvensis cantarella* und andere.

Besonders häufig kommen in Syrmien einige Arten vor, die zwar ziemlich weit nach Norden hinaufgehen, für welche aber das Verbreitungszentrum der Gattung entschieden im Süden liegt. Ich rechne dahin *Oriolus*, *Turtur*, *Galerida* und vielleicht auch *Lanius minor*.

Ziemlich stark macht sich die östliche Lage meines Beobachtungsgebietes in der Zusammensetzung der Ornis bemerkbar: *Falco sacer*, *Syrnium uralense*, *Coracias*, *Colaeus monedula collaris*, *Anthoscopus*, *Sylvia nisoria* und *Locustella fluviatilis*; auch könnte man dahin vielleicht das Fehlen von *Accentor modularis* und *Phylloscopus trochilus* zur Brutzeit rechnen, von denen die Braunelle ja auch in Ostpreufsen selten ist.

Auffallend ist das so spärliche Vorkommen von *Phyl. collybita*, *Acrocephalus streperus*, *Erithacus titys* und *Anth. trivialis.* Gerade bei diesen gewöhnlichen mitteleuropäischen Arten vermifst man sehr ins Einzelne gehende Verbreitungsangaben oder Verbreitungskarten. Gerade diese letzteren würden sehr interessant sein, da viele Arten durchaus nicht so gleichmäfsig verbreitet sind, wie vielfach angenommen wird. Die Unterlagen für derartige Karten sind allerdings meist noch nicht in ausreichendem Mafse vorhanden.
